



**„Berliner Tageblatt“ u. „Handels-Zeitung“** erscheint wöchentlich zweimal. Sonntags, Festtagen u. Montags einmal. **Abonnement-Preise:** Ein Jahr 12 Mk., halbes Jahr 6 Mk., Vierteljahr 3 Mk. 50 Pf. (Postgebühren eingeschlossen). **Einzelhefte:** 10 Pf. (Postgebühren eingeschlossen). **Werbung:** 10 Pf. pro Zeile pro Tag. **Druck- und Verlagsanstalt:** Rudolf Wolff in Berlin.

**Interaktionspreis:** 10 Pf. pro Zeile pro Tag. **Druck- und Verlagsanstalt:** Rudolf Wolff in Berlin.

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Sonntag, 4. September 1920  
49. Jahrgang

№ 416 • Ausgabe A Nr. 219  
Ausgabe für Berlin u. Umgegend Nr. 416

## Die Siedlungsmöglichkeiten in Deutschland.

### Die menschenarme Mark Brandenburg.

#### Siedlungen vor den Toren Berlins.

Unser **L. Fr.** Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit dem Leiter der landlichen Siedlungsabteilung im Reichsarbeitsministerium, **Ministerialrat Dr. Bonifid**, über den gegenwärtigen Stand der Siedlungsfragen und ihre weitere Behandlung zu sprechen. Geheimrat Bonifid weist zunächst darauf hin, daß häufig eine Verwechslung zwischen Siedlungsbau und eigentlicher landlicher, d. h. landwirtschaftlicher Siedlung gemacht wurde. Er betonte die Notwendigkeit, diese beiden Begriffe streng zu scheiden. „Es wird schließlich unmöglich sein“, erklärte er, „etwa die Gesamtheit der meist von Großstädtern ausgehenden Forderungen nach „eigenem Land“ in der Weise zu befriedigen, daß man die Bewerber agrarisch einrichtet, ihnen gar eine Landwirtschaft im Umfang eines Bauerngutes zuweist. Die überwiegende Mehrzahl dieser Forderungen geht ja auch gar nicht darauf hinaus, sich der Landwirtschaft — als Arbeiter, Gärtner oder Bauer — als Hauptberuf zuzuwenden, vielmehr dahin, in der freien Zeit neben einem anderen Beruf sich mit der Bearbeitung seines kleinen Bodensandes zu beschäftigen. Ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Berufs, der allgemein vom Laien unterschätzt werden, ist auch die Umstellung der Lebenshaltung vom völligen Stadt zum völligen Landleben meiner Ansicht nach fröhlicher im Verlauf von zwei Generationen möglich. Wo also der Wille vorhanden ist, Land zu erwerben, wird man etwa folgendermaßen vorgehen müssen: Heute, die bereits seit längerer Zeit eine wirkliche Heimat besitzen, kleinere Landstücke in der Nähe der Städte usw. landwirtschaftlich bewirtschaften lassen, kann man auf Gärtnereien, landliche Handwerksstellen mit Landwirtschaft, vielleicht auch auf eine mittlere Bauernwirtschaft setzen. Die bisherigen Arbeiter von sogenannten Strebergärten können Heimat finden und haben die dadurch hervorgerufenen Gärten werden an neue Interessenten abgegeben; so würde eine allmähliche Umstellung zum ländlichen Leben sich durchführen.“

Wie weit sind nun derartige Bestrebungen bisher verwirklicht worden und welche Erfolge hat man mit den neuen Siedlungen erzielt?

„Es ist kein Geheimnis, daß eine weitgehende Realisierung der beschriebenen Pläne noch nicht erfolgt ist. Man muß dazu aber grundsätzlich bemerken, daß es auch bei den vorliegenden Projekten unmöglich ist, etwa mit der Schwindigkeit zu arbeiten, mit der man einen neuen Artikel in einer Fabrik aufnimmt. Der Aufbau dieser Organisationen erfordert jedoch eine gewisse Zeit, und die praktische Tätigkeit dieser Verbände, Land zu vermitteln, kann erst Mitte 1921 einsetzen. Wo einzelne Privatgesellschaften, wie die **Stpreussische Landgesellschaft**, genügend große Initiativen entwickeln, war es schon bis jetzt möglich, recht erhebliche Erfolge zu erzielen. So sind in **Schpreußen** seit der Revolution schon wieder mindestens 400 neue ländliche Siedlungen mit Gebäuden entstanden. Wichtig war dort allerdings, daß die Siedler, größtenteils geflüchtete Deutsche, die in Rußland gewohnt hatten, sich sofort an die heute einzig mögliche Bauart mit Holz und Lehm gewöhnten, die ihnen ja nicht fremd war. Denn es ist der Materialmangel wegen unmöglich, etwa überall Ziegelhäuser zu errichten oder überhaupt die früheren Ansprüche beizubehalten.“

„Sind seit dem Kriege bereits“, war die nächste Frage, „Domänen parzelliert oder Oedländerien in größerem Umfang erschlossen worden?“

„Es sind bisher“, antwortete Ministerialrat Dr. Bonifid, „Domänen kaum parzelliert worden; ich bin als Bodenreformer übrigens persönlich sehr besonders großer Freund solcher Vergabe staatlichen Eigentums in private Hand. Eine Ausnahme bilden jedoch die Domänen, die in nächster Nähe von Städten liegen und die demnach nicht nur für rein landwirtschaftliche Zwecke, sondern zur Bildung von Heimstätten in Betracht kämen. Gegen eine Auf-

teilung dieser Domänen läßt sich kaum etwas einwenden. Wir haben aber nach unserer neuen Siedlungsgeographie jetzt durchaus genügend Land für Siedlungen, ohne die Domänen oder die unfruchtbaren Hochmoore zu berühren. In **Schpreußen**, **Pommern** und **Schlesien** ist reichlich Land zu Preisen zu haben, die bei den heutigen Verhältnissen nicht zu hoch sind. Wenn Sie einwenden, daß gerade ein Teil der minderbemittelten Bevölkerung auf das Land will, so ist darauf zu erwidern, daß diese Leute selbstverständlich erst den Beruf des Landwirts, der viel mehr Fachkenntnisse erfordert, als angenommen wird, als Landarbeiter erlernen. Das Odium, das noch bis vor kurzem über den Landarbeiterstand als besonders gedrückter und schlecht behandelter Schicht verbreitet war, ist heute völlig unzutreffend. Der Landarbeiter steht heute wirtschaftlich mindestens so gut wie der Industriearbeiter, und hat den unabweisbaren Vorzug besserer Ernährung. Es muß übrigens Gewicht darauf gelegt werden, daß in der Mehrzahl solche Großstadtbewohner, die den Weg aufs Land zurückfinden, die in ihrer frühen Jugend vom Lande her durch die anwachsenden Großstädte gezogen und aufgewachsen wurden. Sie fragen, ob das Land bloß bietet für solche Nachwanderer? Sehen Sie sich nur Brandenburg an! Eine Tatsache, die, wie ich glaube, kaum genügend bekannt ist, stellt die **ungewöhnliche Menschenfülle der Mark Brandenburg** dar. Im Regierungsbezirk Potsdam hat seit 1870 ein einziger ländlicher Kreis an Bevölkerung zugenommen, alle anderen nahmen ab, ein Kreis hat heute eine geringere Bevölkerungsziffer als beim Tode Friedrichs des Großen!

Die **Oedlandausfischung** ist bei der heutigen Anpopulierung an Dünemitteln meines Erachtens zurzeit in größerem Umfang nicht zu rechtfertigen, wegen der Höhe der Arbeitslöhne ist sie zudem zurzeit recht unrentabel. Nachstehten läßt sich die Aufzucht höchstens vom Standpunkte der Gewerkschaften für eine zweifelhafte, die hier nicht zur Erörterung stehen. Der Laie glaubt in den schwarzen Moorbeiden, der aus mehr oder weniger vermittelter Weise besteht, eine humusreiche Masse zu sehen; tatsächlich ist dieser Boden zunächst genau so nährstoffarm, als unfruchtbar wie Dünensand, einzelne wie schimmliche Seeflächen der Mark. Man mühte, um ein nur geringes Ertrags aus diesem Boden zu ziehen, eine Menge Rumländiger hineinzuführen, mit der man z. B. in der Provinz Sachsen, in Mitteldeutschland und anderswo das Doppelte oder Dreifache aus dem Boden erzielen kann.“

Man darf grundsätzlich das eine nicht vergessen: Es ist genügend Land da, um die erstenhaften Siedlungen zu versorgen; insbesondere solches, das leicht bewirtschaftet wird und im Großbetrieb nicht das leistet, was verlangt werden muß. Dieses Land können die Träger des Siedlungswerts, zum Teil mit dem glücklichsten Erfolg, in der freien Hand kaufen, und zwar zu Preisen, die, wie gesagt, im allgemeinen nicht zu hoch sind. Es erübrigt sich deshalb, von größeren Privatbesitzungen und namentlich von Domänen, die nach eingearbeiteten Plänen umzubringen vorzuziehen und für den Staat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben. Teile loszureißen und ihre Ertragsfähigkeit, sei es auch nur auf wenige Jahre, zu gefährden. Aus diesem Grunde ist auch, zum bestimmten, nicht landwirtschaftlichen Zwecken abzugeben, einer allgemeinen Oedlandausfischung nicht das Wort zu reden. Für Berlin im besonderen ist zu sagen: Fast unmittelbar vor den Toren liegt ein großes, leeres Land, das kaum für die Mehrzahl, wenn nicht für alle bietet, die aus der Großstadt sich völlig lösen wollen. Voraussetzung ist nur, daß die zur Landwirtschaft geeigneten Bewerber ihre Ansprüche, insbesondere an die Gebäude, hart herausfordern und nach dem Muster der deutschen **Nachwanderer** aus Rußland fröhlich mit Hand anlegen, um sich ihre Häuser und Wirtschaftsgüter selbst aufzurichten. Nur dadurch läßt sich die ungeheure Baumnot überwinden. Als ländliche Arbeiter mit eigenem Land, als freie Leute haben solche Männer heute anders als früher gewisse Aussicht auf Fortkommen, auch in sozialer Hinsicht, schließlich zum selbständigen Kleinbauern, der Sehnacht jedes ländlich empfindenden Landgeborenen!

## Blicke nach Europa.

Von unserem Korrespondenten

Dr. Friedrich Glaser.

Neu-York, Mitte August.

Bei der Abfahrt des australischen Erzbischofs Mannix nach England ist es in den New-Yorker Docks zu lebhaften Schlägereien zwischen den irischen Dockarbeitern und den englischen Reisenden gekommen. Der irische Erzbischof hatte sich während seines amerikanischen Aufenthaltes mit ziemlicher Schärfe über die englische Politik in Irland geäußert und seine Abreise von New-York erfolgte nicht ohne Schwierigkeiten. Erst drohten die englischen Rache und Stewards des von Mannix gewählten Dampfers zu streiken, falls die bischöfliche Ausreise auf ihm erfolgen sollte. Dann stellten die irischen Arbeiter den Streik in Aussicht, falls dem Erzbischof die Mitreise verweigert werden sollte. Unter Zuhilfenahme von bewaffneter Gendarmenpolizei und eifrigem Schwingen irischer und englischer Fahnen wurden jedoch schließlich alle Streitigkeiten beigelegt. Bischof Mannix reiste ab und die irische Unabhängigkeitsbewegung in New-York hatte wieder einmal einen „publicity“ in den Morgenblättern erhalten, die sie seit einigen Wochen, seit die Katatrophen irischer Frauen vor der englischen Botschaft in Washington eingestellt worden war, hatte entbehren müssen.

Die nämlichen Blätter aber, welche die irischen Unabhängigkeitskämpfer pfeifend behandeln, suchen nun den politischen Zusammenbruch als ein Trauerspiel darzustellen, welchem das amerikanische Volk in seinem Falle tatenlos zusehen dürfte. Die „New York Evening Post“, das Morgensche Hausorgan, und die nach dem Blut der Bolschewistenführer lebende „New-York Times“ haben sich mit dem polnischen Gedanken Lubomirski und anderen Interessenten zusammengetan, und die Regierung in Washington dazu zu bestimmen, der in der Note des Staatssekretärs Colby an den italienischen Botschafter gebrauchten Wendung, daß die Vereinigten Staaten alle zur Verfügung stehenden Mittel anwenden werden, um die politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität Polens zu sichern, einen Sinn zu verleihen, der sich mit den Empfindungen der großen Mehrheit des amerikanischen Volkes in keiner Weise vereinigen ließe. Man sucht in der Tat Massenverirrungen zu veranlassen, in denen ein bewaffnetes Eingreifen der Vereinigten Staaten zugunsten Polens verlangt wird, und in Washington scheinen namentlich der Staatssekretär Colby und der Kriegsminister Baker mit diesen Verirrungen zu sympathisieren. Widerstand gegen diese Technik nach militärischer Betätigung in Polen kommt jedoch aus dem Schatant, wo für die Polen etwa zu gewöhnliche materielle Hilfe Parzahlung oder — da diese ja so gut wie unmöglich ist — Einberufung des Kongresses zur Gewährung von Krediten für Polen verlangt wird. Daß im Kongress zehn Wochen vor den Wahlen irgendwelche Begeisterung für ein polnisches Abenteuer vorhanden sein sollte, ist natürlich nicht zu erwarten und so bliebe der Wilsonschen Regierung im äußersten Falle wieder einmal nichts übrig, als sich in irgendwelcher Form um die parlamentarische Zustimmung herumzudrücken. Damit würde Herr Wilson die gleiche Sandlung begehen, welche er in der Note seines Staatssekretärs der Moskauer Regierung als Verbrechen anrechnet, die Nichtachtung der Volksvertretung nämlich, die ihm ja auch während des Jahres, das seit der Vorlegung des Versailles Vertrags im Senat verstrichen ist, wiederholt von amerikanischen Volksvertretern zum Vorwurf gemacht worden ist. Schlimmere Dine, als sie von vertragsfreundlichen Mäthern in Amerika während dieser Zeit über den Kongress gesagt worden sind, hätten über Volksvertretung und parlamentarische Regierung auch nicht von der Sowjetregierung geduldet werden können. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß die verfassungsmäßige Ausschließung von Sozialisten — sehr gemäßigten Sozialisten überdies — aus dem Kongress und den einseitigen Volksvertretungen genügend darlegt, daß auch in den Vereinigten Staaten die Achtung vor dem in Parlamentswahlen zum Ausdruck kommenden Volkswillen mindestens verbesserungsbedürftig ist.

Nach weniger glücklich kommt Herrn Wilsons Kritik der russischen Anarchie in den gleichen Tagen, in denen sich in Westfrankfurt in Jönköping die eingeborenen Amerikaner ohne jeden rechtfertigenden Grund zusammenroten, die dort anfassigen Ausländer überfielen, eine Anzahl von ihnen töteten und eine erhebliche Menge verletzten. Während den mehrere Tage dauernden Ausschreitungen wurden die Wohnungen friedlicher und ruhiger Ausländer, die ihrer Arbeit nachgingen, ihre Steuern bezahlten und in ihrer Mehrheit das amerikanische Bürgerrecht begehren, zerstört und in Brand gesteckt und sonstige Mißhandlungen begangen. Gegen Deutsche haben sich die Ausschreitungen nicht gerichtet, wohl aber gegen Italiener und Angehörige der osteuropäischen Staaten, für deren Befreiung ihr Blut zu vergießen die Amerikaner noch vor zwei Jahren als höchste Ehrenpflicht erachteten.

Diese Tatsachen sollen nur zeigen, auf wie schwachen Füßen die Redeworte der jüngsten Wilsonschen Note sich bewegen. Großen Erfolg von solchen Moralpredigten scheint man sich indessen auch in Washington nicht zu versprechen.

## Möglicher Aufschub der Genfer Konferenz.

London, 3. September.

Neuer erfährt von zündender Seite: Der 24. September ist als vorläufiges Datum für die Zusammenkunft der Weberingmaasungskonferenz in Genf festgelegt worden. Die deutsche Regierung hat ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, Vertreter zu entsenden. Es ist indessen möglich, daß sich durch das Zusammenfallen mit der Brüsseler Finanzkonferenz Schwierigkeiten ergeben. In diesem Falle würde ein Aufschub notwendig sein.

## Die Erfüllung des Abkommens von Spa.

### Die deutschen Kohlenlieferungen im August.

Paris, 3. September. (W. T. Z.)

Im Senat teilte heute der Arbeitsminister mit, daß die deutschen Kohlenlieferungen vom 1. bis 28. August 1897 004 Tonnen betrugen. Mit Berücksichtigung der Lieferungen der drei letzten Tage des August beziffern sich die Augustlieferungen auf über 4,6 Millionen Tonnen. Das Frankreich durch die Reparations-

tionskommission unter Zugrundelegung des Abkommens von Spa zugebilligte Kontingent betrage 1 550 000 Tonnen.

## Ein französisches Ultimatum an Rußland.

Stimulierung aller Franzosen bis 30. September gefördert

(Telegramm.)

Stockholm, 3. September. (W. T. Z.)

Aus Göttingen wird telegraphiert: Die französische Regierung hat an Lefschetzin folgendes von Millerand unterzeichnetes Ultimatum gerichtet: Die französischen Marinebehörden haben Vorbereitung für die Heimführung des letzten russischen Transports aus Frankreich am 15. September und aus Alger am 26. desselben Monats getroffen. Alle Franzosen, die sich in Rußland befinden, sind deshalb entweder nach der finnischen Grenze oder nach Odessa zu befördern. Wenn ein einziger Franzose nach dem 30. September gegen seinen Willen in Rußland zurückgehalten wird, so wird die französische Regierung Veranlassung nehmen, der französischen Flotte den Befehl zu geben, in Schweden die Schritte zu tun, die als erforderlich erachtet werden.



Schwere Hoffnungen werden vielmehr an die Ankündigung der Note geknüpft, daß die territoriale Integrität und die wahren Grenzen von Rußland geachtet werden sollen, sowie an die Aufforderung, daß alle auswärtigen Truppen aus den Gebieten zurückgezogen werden, die innerhalb dieser Grenzen stehen. Man weiß in Washington darauf hin, daß die künftige in Japan gerichtete Note, der demnächst eine weitere folgen soll, diesen Gedanken, soweit die Integrität russischen Gebiets in Asien bedroht sei, bereits praktisch verfolgt habe.

Diese Politik, so wurde aus Washington verkündet, werde unfehlbar innerhalb kurzer Zeit den Zusammenbruch der gegenwärtigen Regierung Rußlands herbeiführen. Aber die in dem „Philadelphia Public Ledger“ veröffentlichte „Interredung mit Oberst Douse, auch einem von den früheren Freunden Wilsons, ist nicht auf den gleichen Ton sieghafter Heiterkeit gestimmt, sondern blickt in ernsten Überlegungen nach Osteuropa. Dahin blicken die Wähler sowohl wie die Kandidaten. Der republikanische Präbidentenstandkandidat hat, um seine Ansicht bekannt zu machen, ausdrücklich das polnische Problem verstanden, und daß er jedenfalls eine andere auswärtige Politik machen würde. Aus Washington wiederum wurde erklärt, daß vorläufig ja noch für jeden möglichen Fall der Kriegszustand mit Deutschland bestünde.

Man vergißt aber vielleicht in Washington, daß sich die Stimmung Amerikas ein wenig geändert hat während des Jahres, in dem der Friedensvertrag nicht angenommen wurde. Nicht daß die Stimmung in den Vereinigten Staaten in dieser Zeit beträchtlich deutschfreundlicher geworden wäre. Aber wenn auch die Liebe nicht größer geworden ist, so ist doch der Haß geschwunden. Jedenfalls aber ist die Gleichgültigkeit des amerikanischen Volkes Europa gegenüber gewachsen und es bedürfte unerbörter Anstrengungen der Demagogie, um noch einmal die verglimmenden Leidenschaft zum Aufkommen zu bringen. Das Schicksal Polens hat all die kleinen Streitfragen des Wahlkampfes überstrahlt, den möglichen Entwicklungen in Europa aber sehen doch die Vereinigten Staaten heute mit größerer Heftigkeit als vor Jahren und jedenfalls mit jener Gleichgültigkeit der Enttäuschung zu, die Herrn Wilson das Spiel, das er gern noch in letzter Stunde verstanden möchte, doch wohl als zu gewagt erscheinen lassen werden.

## Die Auslieferung des Admirals Horthy gefordert.

Die Liste der „Kriegsverbrecher“ in Wien überreicht.  
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 3. September.

Die Auslieferungsbegehren Italiens und Jugoslawiens wegen der begangenen Kriegsverbrechen sind hier eingetroffen. Die Liste umfaßt mehrere hundert Personen, meistens Personen in untergeordneter militärischer Stellung, die aber größtenteils Angehörige der Nationalitäten sind. Die italienische Note verlangt die Auslieferung sämtlicher U-Boot-Kommandanten, wie des Admirals Horthy, des gegenwärtigen Reichsverweisers in Ungarn. Weiter wird verlangt die Auslieferung des Flottenkommandanten Högöwan, des inzwischen verstorbenen Feldmarschalls Boroevic, sowie der Kommandanten fast sämtlicher Kriegsschiffen. Die Jugoslawen verlangen General Potiorek, den Gouverneur von Belgrad, seinen Generalstabsoffizier, den Gouverneur von Montenegro war, ferner den ehemaligen österreichischen Ministerpräsidenten Ciam Martinis, sowie zwei Frauen, darunter eine Richterin des Generals Högöwan.

## Kein deutsch-tschechischer Auslieferungsvertrag

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

H. Dresden, 3. September.

Gegenüber tschechischen Blättern, die wir mitteilen, daß ein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei nicht besteht und daß insbesondere die tschechische Regierung nicht daran denkt, geflüchtete Deutschböhmern an die Grenze zu drängen.

## Klinger — Zorn.

Im Kupferstichkabinett.

Von [Redaktion verboten.]  
Fritz Stahl.

Nichts gibt einem Künstler eine größere Aktualität als der Tod. Diese Wahrheit ist nicht gerade neu, aber es ist für jeden, der für Kunst und Künstler wirken will, durchaus Pflicht, den psychologischen Augenblick auszunutzen, in dem das Publikum zu besseren Gehen und Hören getrimmt ist als gemeinlich. Schriftsteller, die überzeugt sind, sub specie aeterni zu betrachten, weil sie in einer Wochenschrift schreiben, machen der Tageszeitung einen Vorwurf aus solchem Eingehen auf das Aktuelle. In dieser Vorwurf gehört geradezu zu den am meisten nachgelassenen Pflichten, mit denen der geistige Aufwand der Zeit befristet wird. Es ist um so höher zu schätzen, daß das Kupferstichkabinett, unbekümmert sich demselben Vorwurf auszusetzen, und die Werke Klingers und Zorns gerade jetzt zeigt.

Der Zufall, der diese beiden Werke neben- und gegeneinander stellt, ist wieder einmal sehr hübsch. Stärkere Gegensätze sind nicht ausfinden. Und das Interesse, das die Aktualität erweckt, kann zugleich eine tiefere Kunstkenntnis vermitteln.

Soweit ich über die unzulässigen Meinungen der neuen Kunstweise unterrichtet bin, werden jetzt beide Künstler ganz und gar verworfen. Die Ablehnung Klingers ist eines der Urteile der Impressionisten, die von den Expressionisten übernommen worden sind, ohne Abmahnung, daß sie von einer Anschauung gefüllt wurden, die zu der eigenen im schärfsten Gegensatz steht. Könnte man die Kunst wirklich nach solchen Schlagworten einteilen — was man natürlich nicht kann —, so würde Klinger unter die Liebesdichter Expressionismus gestellt werden müssen. Die Ablehnung Zorns beruht auf der grundsätzlichen Verwerfung aller Kunst, die Natur darstellt, alles dessen, was eine Theorie, deren geistiger Aufwand unglaublich gering ist, als „Abbildung“ bezeichnet.

Zorns Malereien sind nun ein prachtvolles Beispiel, um die Sinnlosigkeit einer solchen Verurteilung zu erweisen. Sie sind strengste Kunstform, ganz aus der Technik geboren. Die Radierung gibt dem Künstler das allerbestmögliche Ausdrucksmittel, ein scharfes Strichbild auf weißer Fläche. Er kann es durch Druck modifizieren, er kann es zur Schraffur verbinden. Mehr kann er, wenn er im Stil bleiben will, eigentlich nicht. Zorn wollte, mußte seinem handwerklichen Wesen getreu im Stil bleiben. Und mit diesem allerknappsten Mittel hat er sein Erlebnis von Welt und Menschen auf das Vollkommenste dargestellt. Er hat nicht irgendwas radiert,

## Die Parteien in Litauen.

(Von unserem Korrespondenten.)

O. Kowno, 1. September.

Die innerpolitischen Verhältnisse Litauens sind durch die Wahlen zur konstituante ziemlich geklärt. Die größte Partei in der Konstituante oder dem Seim ist die Christlich-demokratische Partei, die nach deutschen Parteiverhältnissen etwa einer Mischung aus Konservativen und Zentrum entspricht. Es ist die ausgesprochen liberale Partei. Sie hat die absolute Majorität erlangt und von 112 Sitzen 59 Sitze inne. Das Resultat ist darauf zurückzuführen, daß die Frauen, die unter dem Einfluß der Geistlichkeit standen, zum ersten Male mitwählten, und daß die Geistlichkeit sich ganz in den Dienst dieser Partei stellte. Die beiden anderen bürgerlichen Parteien, die „Bajanga“ und die „Santara“-Partei, die etwa unseren Nationalliberalen bzw. der ehemaligen fortschrittlichen Volkspartei entsprechen, sind völlig leer ausgegangen und haben kein einziges Mandat erhalten. Die zweitstärkste Partei im Seim ist mit 25 Mandaten die Volkssozialistische Partei, die etwa unseren Rechtssozialisten entspricht. Ihr Führer ist Siegievicius. Dieser Partei hat sich bei den Wahlen der von der litauischen militärischen Verwaltung während der Besetzung des Litauens gebildete Bauernbund angeschlossen. Die Sozialdemokraten unter Kairis Führung haben etwa dasselbe Programm wie die deutschen Unabhängigen und sind mit 13 Mandaten vertreten. Der Rest der Sitze verteilt sich auf sechs Vertreter der Jüdischen Partei, die Konfessionslose und auch Bolschewisten umfaßt, drei Polen und einen Deutschen. Wie überall in den kleinen Randstaaten, gebären sich alle Parteien mehr oder minder arbeitsteuerndlich, so, sozialistisch. Das Programm aller Parteien umfaßt: Kooperationsfreiheit und Streikrecht, achtstündigen Arbeitstag, Alters-, Invaliditäts-, Kranken- und Unfallversicherung, Schutz der Arbeiter vor Ausbeutung usw. Aber auch im Agrarprogramm sind sich die Parteien ziemlich einig. Alle sind für Aufhebung des Grundbesitzes und Heranziehung des Landarbeiterproletariats und der kleinen Bauern zum Aufbau der Landwirtschaft. Nur tritt ein Teil der Parteien aus sozialen und sozialistischen Gründen, die anderen aus nationalistischen dafür ein. Der Grundbesitz ist nämlich größtenteils in den Händen der Polen. Die Kommunisten haben sich an den Wahlen nicht beteiligt und nur zur Stimmhaltung aufgeführt. Sie sind aber sehr schwach. Zwar war das Meer früher stark bolschewistisch, seit sie aber in letzter Zeit in nähere Fühlung mit den Bolschewisten im eigenen Lande gekommen sind, haben die bolschewistischen Tendenzen in der litauischen Armee stark nachgelassen.

Der Seim hat bereits eine vorläufige Verfassung beschlossen. Danach ist Litauen eine Volkrepublik mit einem Staatspräsidenten an der Spitze. Dieser ist vorläufig nicht gewählt, und der Seimpräsident Stulginski vertritt seinen Posten. Das Kabinett arbeitet solidarisch und ist dem Parlament solidarisch verantwortlich. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Die Regierung ist nicht aus der stärksten Partei allein zusammengesetzt, da diese die Verantwortung nicht allein übernehmen wollte und auch nicht genügend geeignete Kräfte zur Verfügung hatte. So gehört der Ministerpräsident Stulginski, ein Arzt, der Volkssozialistischen Partei an. Der Außenminister Burecki ist zum mindesten nicht deutschfeindlich orientiert, während der Finanzminister Salomonas stark zur Entente neigt. Zu irgendwelchen neuen bolschewistischen Experimenten dürfte sich das Land ebenso wenig aufheben lassen, wie es zum Bolschewismus selber neigt.

## Erfolge der Litauer über die Polen.

Kowno, 3. September. (Litauische Telegraphenagentur.)

Litauischer Heeresbericht. Nach Erfolgen im Kampfe mit den Polen begannen litauische Truppenabteilungen den Vormarsch gegen die Wiederherstellung der früheren Lage. Auf der ganzen Frontlinie von Grodno bis Suwalki gelang es, die Polen 25 bis 50 Meile zurückzudrängen, wobei ein litauisches Infanterieregiment 15 Meile kämpfend vorging. Gestern wurden Bialystok, Gish, Seim, Krasnapol, Koletinski und Tschernowofischen Kilometer nördlich Suwalki zurückgenommen. Wir machten Kriegsbeute und Gefangene. Litauische Flugzeuge nahmen an den Kämpfen durch Gefangenschaft teil. Der Vormarsch wird fortgesetzt.

Die verläutet, wird die litauische Regierung in kurzer Zeit ihren Sitz nach Wilna verlegen. Der französische

fordern nur das, dessen Gestalt und Stimmung sich ihm in eine solche Form verarbeitete, die bei aller Gebundenheit an das eine und einzige Element des schwarzen Striches unendlicher Mannigfaltigkeit fähig ist. Es wäre durchaus falsch, hier nur an die Hand und ihre Geschicklichkeit zu denken. Sie steht im Dienst dieser äußersten Sensibilität starker Künstler, deren Art sich so schwer ausdrücken läßt. Die Arbeit solcher Künstler ist ein durchaus mystischer Vorgang, auch dann, wenn sie eine Wirklichkeit geben wollen. Worte wie Studium und Beobachtung, die nur für den platten Realismus zu treffen, haben das Verständnis dafür erschwert und dem Antirealismus des Schlagwortes von der Abbildung geliefert. Es handelt sich in Wahrheit um eine tiefe Einfühlung. Etwas von dem Leben des Menschen, des Baues, des Lichtes geht in den Künstler über, er empfindet den Charakter, das Wurzeln und das Wehen, das Schwelgen in dem Zentrum des eigenen Seins. Nur dadurch kann er in einem Material, das gar nicht nachzubilden erlaubt, doch das Wesen der Dinge ausdrücken. Vorhandensein und Mangel dieser Einfühlungskraft scheidet die Künstler. Jede andere Scheidung ist gegenstandslos, besonders die nach Richtungen. Der als Realist abgetrennte Mangel befähigt diese Zeilenkünstler in höchsten Grade. Deshalb ist es eine Umkehrung der Wahrheit, ihn kalt zu nennen. Deshalb ist es eine Umkehrung der Wahrheit, ihn sentimental und eher eine gegenständliche Eigenschaft, auch Zorns Kunst ist nur aus diesem geheimnisvollen Mischen mit den Dingen zu verstehen. Es bestimmt noch keine Handschrift, macht die Hand beim Führen, annähernd oder launisch fangen, schwelgen und fast ohne Verklärung hingleiten. Ein zartes Spiel von schwarzen Strichbildern, und man fühlt die flüchtige Luft über feinsten bestrahltem Wasser und nackte Frauen, von Lichtglut umwoben. Wer eine solche, fast ohne Materie erreichte Erleuchtung eines Ständes Welt Abbildung nennen kann, nur weil das Bild Welt eine Wirklichkeit ist, der hat zur Kunst kein Verhältnis der Sinne, sondern nur eines Verstandes, und dazu eines wenig entwickelten.

Für Klinger war die Technik nur Mittel. Er war Künstler in dem Sinne, den das Wort in Deutschland des 19. Jahrhunderts bekommen und leider mit 20. behalten hat. Dieser Künstler ist losgelöst vom Handwerk und schafft seine Gebilde nicht aus den bestimmten Bedingungen einer Technik heraus. Man nennt das Freiheit und hält es für das Höhere. Klinger war eine bedeutende Geistigkeit und Musikalität, bevor er ein Ausdrucksmittel zu beherrschen gelernt hatte. Seine Phantasie gab ihm Gesichte, aber es waren nicht Gesichte in Schwarz und Weiß oder in Farben oder in Klänge, sondern sie waren sojagene neutral, mehr Idee als Form. Die Verwirklichung innerhalb einer der bildenden Künste war für ihn ein besonderer Akt, während Inhalt und Form zugleich entstehen

Kommissar für die baltischen Staaten ist gestern aus Riga hier eingetroffen. Der Besuch steht im Zusammenhang mit der neuen polnischen Invasion.

## Spannung im litauisch-polnischen Konflikt.

Eine Note Polens.

Der Lit-Expreß meldet, in den gespannten polnisch-litauischen Beziehungen ist eine günstige Wendung eingetreten dadurch, daß der polnische Gesandte in Berlin im Auftrage der polnischen Regierung dem litauischen Gesandten zur Übermittlung an die Regierung in Kowno eine Note übergeben hat, welche die Antwort auf die litauische Note vom 27. August enthält und im verständlichen Tone gehalten ist. Die polnische Regierung bringt darin ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck, Maßregeln zu ergreifen, um weitere Zusammenstöße der polnischen und litauischen Truppen zu vermeiden und der Äreierung der litauischen Regierung folgende eine Demarkationslinie festzulegen. Als solche Demarkationslinie schlägt die polnische Regierung die feineren von Obersten Rat der Alliierten festgelegte Grenzlinie vor. Gegenüber den bisherigen Ansprüchen Polens bedeutet dies ein beträchtliches Entgegenkommen. Die polnische Note bringt ferner den Wunsch zum Ausdruck, in Verhandlungen einzutreten, um den entstandenen Konflikt zu beseitigen.

## Der polnische Gegenanschlag für Riga.

Deutsch-russische Handelsbeziehungen, unter polnischer Kontrolle!

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

W. Basel, 3. September.

Aus London wird gemeldet, daß man den baldigen Wiederaufbau des russisch-polnischen Friedensvertrages in Riga erwartet. Die Polen beabsichtigen, hier einen Gegenanschlag zu überreichen. Dieser Gegenanschlag erkennt die Kurzon-Linie als Grundlage der Verhandlung an, spricht jedoch gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Grenze noch weiter nach Osten verschoben wird. Polen will nicht abstrahieren, bevor nicht eine allgemeine europäische Abklärung ins Werk gesetzt wird. Schabenersatz soll von beiden Seiten geleistet werden. Den Russen wird die Erlaubnis erteilt, auf der Bahnlinie über Grajewo mit Deutschland Handel zu treiben, jedoch unter strenger polnischer Kontrolle. (1) Polen gestattet nicht, daß auch Kriegsmaterial auf dieser Linie befördert wird. Für die zwischen Polen und Rußland liegenden Staaten wird die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts verlangt. Rußland gibt das unter der Jarenherrschaft beschlagnahmte polnische Gut an seine Eigentümer zurück.

## Die Kämpfe der Armee Wrangels.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

W. Basel, 3. September.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel: Die nördlich der Krimhalbinsel stehende Armee Wrangels befindet sich vor den heftigen Angriffen der Bolschewisten im langsamen Rückzug. Zwei Divisionen roter Kavallerie haben gegenwärtig sechs Meilen nördlich der Landenge von Bereska, die den Zugang zur Krimhalbinsel bildet, sich bedrohen auf diese Weise den Rückzug der rechten Flügels der Armee Wrangels. Die Bolschewisten greifen überall mit unglaublicher Heftigkeit an und stoßen unglücklich vorwärts.

London, 3. September. (M. T. Z.)

Dem „Daily Telegraph“ aus Kopenhagen gemeldet: Die russische Delegation hat von General Wrangel ein Telegramm erhalten, daß er die Halbinsel Taman besetzt habe. In der Gegend von Zefarindor haben die Wrangelschen Truppen die roten Verbindungslinien zerstört und sind bei der Vorbereitung der Befreiung von Odessa.

Warschau, 3. September. (M. T. Z.)

Folgte dem polnischen Pressebureau haben die polnischen Behörden nach ihrer Abreise von Wlinsk ein Protokoll über die abgehaltenen Sitzungen unterzeichnet und offiziell festgestellt, daß die Verhandlungen nur vorübergehend mit Rücksicht auf ihre Verlegung unterbrochen werden.

sollten. Deshalb geriet er so oft in Konflikt zu dem inneren Gefühl einer Kunst. Auch in den Schwarzweißbildern, wenn auch hier diese Dualismus weniger fähig wird. Er beherrscht die graphische Technik, wie man sagt. Aber das Wort beherrschen, hat, wenn es auf ihn angewendet wird, einen besonderen Reizschmack des Genialitätigen, den es etwa bei Zorn nicht hat. Zorn holte seine Wirkungen aus ihrer Eigenart heraus, Klinger zwang sie in seinen Dienst, lie sie schillernde Kunststücke machen, wenn er das brauchte.

Unter Gefühl für das jedem Handwerker Eigene hat sich sehr verfeinert. Wir empfinden Verhöre gegen den Stil stärker. Wir — eine bloße Redewendung. Es sind nicht so viele Menschen, die diese Sätze treffen. Sonst wäre es unmöglich, daß die Blätter berühmter Maler, die nur übertragene Zeichnungen, oft leicht abgetragene Zeichnungen sind, als vollständige Graphik angesehen werden. Es ist also sehr unlogisch, wenn gerade Klinger Verhöre gegen die strenge Gesetz der Graphik so scharf vorgebracht werden. Noch unklarer ist es natürlich, wenn die junge Generation, deren Bildung durchweg an einem absoluten Mangel an Visionen leidet, diesen Künstler ablehnt, der welche hatte und gestalten konnte.

Klinger war eine schillernde Phantasie, deutsch, das heißt: dankbar, unzufrieden, eigenförmig. Er hat eine Welt geschaffen, ohne ihn nicht bestehen würde, und die innerer aus seinem Leben, durchaus nicht fordernden kann. Das ist eine Tat, die Tat eines Bildners, nicht eines Literaten. Und dieser Tat gegenüber soll Künstlerische Schwächen, die man nicht abtunigen braucht, nicht sehr ins Gewicht. Es gibt viele deutsche Meister, denen die Gestaltung ihrer Welt wichtiger war als die strenge Form.

Klinger und Zorn sind äußerste Gegensätze. Aber sie schließen einander nicht aus. Bei Zorn gibt verzweifelte Handwerk ein eigenes Erlebnis der Natur, Klinger gewinnt, mit ihm gegenständlich zu sein, was sich nie und nirgend hat begeben.

7 Von der Berliner Verwaltungsakademie. Das Verzeichnis der Verwaltungsakademie Berlin für das Wintersemester weist eine Reihe von neuen Vorlesungen auf. Es lesen u. a. Staatsminister Dr. Drews über: Verwaltungsrecht des Deutschen Reiches; Minister a. D. Koch: Die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Revolution; Ministerialrat Dr. Reikner: Reichs- und Landesstaatsrecht; Universitätsprofessor Dr. Jaström: Allgemeine Verwaltungswissenschaft; Dr. Boese: Praktische Verwaltungswissenschaft; Ministerialrat Dr. Jöhlinger: Finanzwissenschaft; Finanzpolitik; Geheimrat Justizrat Professor Dr. Seifert: Bürgerliches Recht, Bürgerliches Gesetzbuch, Teil I; Geheimrat Volkmar: Zivilprozeß, Teil II, und Geheimrat v. Lewin: Lehren im Bürgerlichen Gesetzbuch.



### Die „parteilose Einigung“ in der Praxis.

„Zur Nachahmung empfohlen!“

Die Deputirte Klein-Budow des Spremberger Landbundes hat ihrer Sitzung am 3. Juli d. J. einstimmig den Beischluss gefasst, solchen Landwirthen, welche dem Landbunde noch nicht angetreten oder ihm angetreten haben, aber ihren Austritt wieder erklären, bei der Ernte, beim Dreschen u. s. w. jedwede Hilfe zu verweigern. Eigentümern, Kleinbauern u. s. w. werden, wenn sie dem Landbunde nicht angetreten, keine Gespanne mehr gestellt.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Männer gibt, die sich dazu noch Führerrollen in der Landwirtschaft anmaßten, die ihren Berufsgenossen solche — Gemeinheit (ein anderes Wort gibt es dafür nicht) antreten und empfehlen würden.

Aufhebung durch das Reichseinkommensteuergesetz.

Von zuständiger Stelle wird dem F. B. R. unter Bezugnahme auf die Vordrage in der Sitzung am 1. September 1920 im Festhalten der preussischen Landesversammlung erklärt: Der preussische Finanzminister hat sich stets von dem Bestreben geleitet, die Erhebung über Fragen der Beamtenzufriedenheit so weit als irgend möglich mit den Országosintézmények der Beamten zu führen. Bei der starken Arbeitsbelastung an es nicht erwünscht sein und ist es auch praktisch nicht durchführbar, mit der großen Zahl kleiner und kleinster Beamtenverbände in zeitnahe Befragungen einzutreten. Es ist demnach in der Sitzung am 1. September neben den in Frage kommenden Országosintézmények noch andere Beamtenverbände eingeladen worden, so ist das darauf zurückzuführen, das leider nicht angegeben darüber besteht, ob gegenwärtig in den Országosintézmények die Klassen aller in Frage kommenden Beamtengruppen vertreten sind. Eine Paraphrasierung hierüber konnte bisher

Uraufführung im Theater am Hollendorfplatz.

Räume suchend allein, die Musik wieder in innigeren Zusammenhang mit dem Fest zu bringen und kommt dabei auf prächtige Einfälle. Aus einer farnischen Situation, einem harmlosen Ederwert erwacht ihm ein mehrstimmiges Musikstück, und seine Erfindung ist nicht einzig auf Tanzrhythmen angewiesen. So zieht wieder echter Dixerettengeist ein. (Die Stelle vom leeren Fleck auf dem Bilde ist ein ganz Offenbacher Witz.) Dabei ist alles, nicht nur im Orchester, sauber und wichtig gearbeitet (siehe das originell instrumentierte Couplet des dritten Aktes). Noch das Räusche noch seinen einheitlichen Stil gefunden. Bald läßt er sich zu Konzessionen verleiten (die beiden Tanzduette sind schwache Nummern), bald tut er des Guten zu viel und verzückt ins Dixerettenthafte. Aber er ist doch auf dem richtigen Weg und soll uns deshalb willkommen sein.

nicht erzielt werden. Nachdem die Großorganisationen eine Beteiligung an den Verhandlungen im Weisem der außer ihnen geladenen Beamtenverbände abgelehnt hatten, ist auf direkte Weisung des Ministers die Sitzung geschlossen worden, weil nach dem Ausschleichen der Vertretung des weit überwiegenden Teiles der Beamten der beabsichtigte Zweck, die Wünsche der gesamten Beamtenschaft festzustellen, nicht mehr erreicht werden konnte."

### Reichsgerichtliche Einstellung des Verfahrens.

Die Entscheidung des Reichsgerichts muß überaus bedauerlich sein. Alle die Persönlichkeiten, die an dem Rapp-Unternehmen beteiligt sind, sind auf den mehr vermittelnden Freiherrn von Hatzfeldt, an der Spitze der Sache gestanden und ganz natürlich auch Funktionen übernommen hatten. Und es ist für völlig unbillig erklärt. Vielleicht liegt man in der Entscheidung der Entscheidung auch, daß das ganze hochverrätherische Rapp-Unternehmen nur in der Einbildung einer politisch verirrten Bevölkerung bestesse. Die politischen Folgen dieser Entscheidung werden wahrscheinlich nicht ausbleiben.

„Demokraten ausgeschlossen.“

Die Fettschrift ist von der jungen Dame mit der „erstaunlichen Figur, aus besten Kreisen“ selbst veranlaßt worden. Der „deutschnationale Nachwächter“ hat in der „deutschnationalen Braut“ ein Gegenstück gefunden. Tief beschämend aber für alle deutschnationalen Junggesellen in Westerburg ist es, daß eine solche deutschnationale Selbstenjungfrau nicht von allen Seiten umworben wird, so daß sie sich erst in die Zeitungsblätter flüchten muß, um an den Mann zu kommen.

## Einberufung zum 14. September.

\* Die in Ballenstädt erscheinende „Anhalter Harzer Zeitung“ ist, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Halle meldet, von einer deutshationalen Gesellschaft aufgekauft worden.

**A. G. Meier-Graefes „Meine Farbe“.** Aus Dresden wird geschrieben: Meier-Graefes Schauspiel „Meine Farbe“ hatte die Uraufführung am Dresdener Staatstheater. Die Figuren aus einem Künstlerdrama. Eine Ehe Tragödie, ein Dreiecksstück, von einem gelehrten, dem Künstlerbiographen gestaltet hat, lernt um Axtlers Weisheit weiß, der Malerchiffale und Bilderchiffale kam. Drei Akte um eine Frau, die zwei Männern, zwei Freunden, gebirte. Scherze Dialoge um Kunst und Erlebnis: ein Künstler, der um sein Werk ringt, heute nur sein Bild ficht, morgen mit der Frau leidet, die er liebt, sein Bild gereizt die Kunst ficht, und doch am Ende vom Bett der Toten wieder an die Staffelei drängt. . . Drei Akte, in denen dies Hin und Her in naturalistisch-unprekursorfische Dialoge gefahrt ist. Vier geistvolle Porträts: das erste wirkungsloses Theater, sehr eindringlich unter Vielerlei Regie von Linde, Mehnert, Ponto und Alice Verben gefahrt. Ein solches um einige Grade zu pathetisch. Vollauffand das Werk gerade deshalb starken Beifall. Meier-Graefes wurde am Schluß mehrmals gerufen.

Die Waffenbestände der Kommunistischen Arbeiterpartei. Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands (K. A. P. D.), Wirtschaftszentrum Groß-Berlin, gesteht, wie wir erfahren, in 25 Unterbezirke nach Maßgabe der einzelnen Stadtteile. Die Zahl der Mitglieder ist in den einzelnen Unterbezirken verschieden, doch dürfte die Gesamtmitgliederzahl der Partei in Berlin 14000 Personen nicht überschreiten. Alle Männer und Jugendlichen, die nur irgend dazu körperlich fähig sind, gehören der illegalen Kampfororganisation, kurz K. D., genannt, an. Die Kampfororganisation ist gegliedert in Abteilungen, Abteilungen deren es gibt und die auch Bataillone genannt werden. Diese sind wiederum in je fünf Kompanien gegliedert, die durchnummeriert werden und deren Stärke hundert Mann je Kompanie beträgt. Diese Stärke wird aber bei weitem nicht erreicht. Wenn es hoch kommt, sind zehn Mann in einer Kompanie, und man tröstet sich damit, daß diese Kompanien (K. A. K., Militärische Abteilungen Kompanie) ja nur die Kadres sind, die in den Momenten der Aktionen durch die Massen der bis dahin indifferenten Arbeiter und auch des sogenannten Lumpenproletariats aufgeführt werden. Andererseits wieder ist man sehr eifersüchtig auf sich, eben dieses Lumpenproletariat der Arbeiterkompanie an die Nachschube stellen und durch zügellose Ausbeutungen der Sache schaden würde. Das zu verhindern ist in erster Linie die Aufgabe der formierten, Holzfällerkommandos, die in jüngster Zeit noch durch Geheimpolitiken verstärkt sind, denen vor allem die Spionage und Gegenespionage, die Requisitionskommandos, die allein berechtigt sind, Requisitionen vorzunehmen, und Lebensmittelskommandos, die in engster Zusammenarbeit wirken, sind geschaffen. Außerdem sind für jede Abteilung drei bis fünf Maschinenverträge, zwei leichte Minenverfälschungen und je eine Feldsammelminenbedienung formiert. **Gefährliche und Minenwerfer sind natürlich nicht vorhanden**, dagegen eine kleine Anzahl von Maschinengewehren, die noch aus den ersten Monaten des Jahres 1919 stammen und die neben einer ebenfalls geringen Zahl von Handfeuerwaffen, von den sogenannten „Kampfpistolen“ verwaltet werden.

Wir veröffentlichen die uns von sehr gut unterrichteter Seite zur Verfügung gestellten Mittheilungen hauptsächlich deshalb, um dem Reichskommisſar für die Entwaſſung auf der Suche nach Waſſervorräten in der Zivilbevölkerung einen Fingerzeig zu geben.

## Die Lage gespannt.

Die geistige Bekämpfung der Eisenbahndelegierten zog sich mehrere Stunden hin. Als Vertreter der Gewerkschaften war G. B. Mann, für die Eisenbahner Brunner, für die Transportarbeiter Bender, für die Unabhängigen Dr. Rosenfeld und für die Mehrheitssozialdemokraten Weinschid anwesend. Außerdem waren Delegierte fast aller Eisenbahndirektionen zugegen, welche die Lage in ihren Bezirken berichteten, und die erklärten, daß die Betriebsräte der Eisenbahnarbeiter und der Angestellten nach wie vor die von ihnen gewählte „Reichskommission“ als die maßgebende Behörde für die Lebensverbesserung des Eisenbahnverkehrs ansähen. Man werde auf jeden Fall an den gefassten Beschlüssen festhalten, ohne sich durch die Drohung einer Entlassung abreden zu lassen. Die Konferenz beschloß endlich, einen Aufruf an die Eisenbahner zu erlassen, in welchem ihnen mitgeteilt wird, daß für den Fall eines Kampfes die organisierte Arbeiterschaft hinter ihnen steht. Die Eisenbahner sollen sich nach wie vor an Beschlüsse der Reichskommission halten und die Transporte aus Waffen und Munition untersuchen.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß bis einschließlich 31. August 1920 auf dem Wege über die Ostsee heimbefördert wurden aus Deutschland 44 505 Russen, aus Rußland 35 499 Heimkehrer aller Nationen, darunter 11 248 Deutsche.



# Die Aufgaben des Reichskunstwarts.

## Eine Unterredung mit Dr. Redstob.

Dr. Redstob, der den neugeschaffenen Posten eines Reichskunstwarts im Reichsministerium des Innern seit wenigen Tagen bekleidet, und von seinem Amt in Erfurt nach Berlin überfiedelt ist, empfing mich in seinem Amt, einem Palais am Pariser Platz, das ihm durch die Beihilfe der Reichsstellen für seine künstlerischen Zwecke zur Verfügung gestellt wurde.

Die Frage, wie er sich seine Aufgaben für die nächste Zeit vorstelle, beantwortete er folgendermaßen:

„Ich bin mir bewußt, daß die nächsten Wochen greifbare Erfolge in meiner Tätigkeit nicht bringen werden, da sich mein Arbeitsfeld so ziemlich auf alle Reichsinstitutionen erstreckt, die in irgendeinem Zusammenhang mit der darstellenden Kunst, dem Theatralbau und dem Kunstgewerbe stehen. In erster Linie wird es sich darum handeln, die einzelnen Zweige des deutschen Kunstgewerbes neu zu beleben und so einen wertvollen Exportartikel zu schaffen. Infolge der Materialnot werde ich mein Interesse zuerst dem **Metallkunstgewerbe** zuwenden, das in den letzten Jahren in beklagenswerter Weise vernachlässigt wurde. Zu diesem Zweck aber ist es unbedingt notwendig, daß unter deutsches Kunstgewerbe, eben dieses **Kunstgewerbe**, das die Ausländer außerordentlich schätzen, **von der leichten Zugunsten befreit** wird. Die Steuer muß in eine ganz bestimmte Relation zu der im Kunstprodukt enthaltenen Arbeit gebracht werden. Erlegt man der kunstgewerblichen Arbeit eine besondere Steuer auf, so belohnt man in Wirklichkeit den Künstler und die maßgebende Rohproduktion.

Genauso wie das Metallgewerbe gehoben werden soll, beabsichtige ich, die deutsche **Epheubauindustrie** neu zu beleben, und so einem ausgezeichneten Kunstgewerb, der im Laufe der Zeit ganz eingeschummert ist, beim Aufbau beihilflich zu sein. Bei all diesen künstlerischen Bestrebungen darf man den wirtschaftlichen Wert eines solchen Unterfangens nicht unterschätzen. Die Amerikaner und Engländer schätzen nach wie vor die deutsche Kunstarbeit sehr hoch ein. Darum soll versucht werden, auf großen Kunstgewerbeausstellungen die inländischen und ausländischen Interessenten zu vereinigen.

„Werden die Künstler aber auch dem Reichskunstwart immer mit dem erforderlichen Zutrauen begegnen?“

„Ich weiß, daß es ohne große Schwierigkeiten nicht möglich sein wird, von Reichs wegen auf die künstlerischen Bestrebungen Einfluß zu nehmen. Ich lasse daher meinen Voten so auf, daß ich dem Reiche gegenüber Sachwalter der Künstler schaft und den Künstlern gegenüber Vertreter des Reichs bin. In diesen beiden Eigenschaften habe ich jetzt beim Bau des großen Redaktionspalastes entscheidenden Einfluß auf die künstlerische Gestaltung der Treppenhäuser und angehängten Hochhäuser zu gewinnen versucht. Als erstes Prinzip liegt aber meinen Bemühungen zugrunde, die Reichsarbeiten in den verschiedenen Gegenden Deutschlands in engen Zusammenhang mit den auf jenen Orten vorherrschenden Stilarten und Individualitäten zu bringen. Zu diesem Zweck bediene ich mich eines **Vertrates**, der sich aus kunstverständlichen und fachkundigen Mitgliedern des in Frage stehenden Landstriches und Angehörigen meiner Stelle zusammensetzt. Dieser wird einerseits die künstlerischen Interessen seines Heimatlandes zu wahren wissen und jede diktatorische Maßnahme der Reichsstellen unmöglich machen.“

„Was nützt es Ihnen, wenn Sie zum Beispiel die Schleusenhäuschen am Redaktionspalast künstlerisch ausgestalten, aber keinen Einfluß auf einen Fabrikbau nehmen können, den irgendeine Privatfirma unmittelbar neben dem Schleusenhaus in einem unmöglichen Stil errichtet.“

„Selbstverständlich wird das Reich nach Möglichkeit versuchen müssen, die nähere Umgebung der Reichsbauten in eigene Ver-

waltung zu übernehmen, und nur demjenigen zur Errichtung von Bauten freizugeben, der sich verpflichtet, seine Bauten im Zusammenhang mit dem Reichsbau, das heißt im gleichen Stil oder einem neutralen Zweckstil zu errichten. Auf jeden Fall sollen die einzelnen Heimatstiftungsverbände bei der Herstellung von Reichsbauten, wie Postanstalten, Stationsbahnhöfen und dergleichen mit angehört werden und Vertreter in den Beratrat entsenden.“

„Im Zusammenhang mit Ihren Ausführungen über neue Reichskunstausstellungen möchte ich fragen, welchen Einfluß Sie auf die Herstellung der neuen Briefmarken zu nehmen gedenken?“

„Als die jetzt zur Ausgabe gelangten **Briefmarken** einem Preisauschreiben des Reichspostministeriums gemäß ausgestellt wurden, oblag mir noch nicht die Verpflichtung, auf diesen für die Bewertung der deutschen Kunst im Ausland so außerordentlich wichtigen Gegenstand Einfluß zu nehmen. Ich habe indessen bei der Auswahl der Marken mein Möglichstes getan, daß solche Künstler zu Worte kamen, deren Ergebnisse nicht gerade geistlos waren. Die jetzt herausgegebenen Marken sollen nur für eine **kurze Liebergangzeit ihre Gültigkeit behalten**, in welcher Zeit Vorzüge für neue künstlerische Postwertzeichen getroffen werden soll. Deren Herstellung angelegenen Künstlern übertragen werden wird.

„Gleichzeitig damit würde es mich interessieren, zu erfahren, was Sie für die Einführung eines neuen Reichsadlers zu tun gedenken?“

„Gerade dieser Frage habe ich mein besonderes Interesse zugewandt. Mir liegen zurzeit bereits mehrere Entwürfe für einen Reichsadler vor, der sich ja, wie Sie wissen, erheblich von dem Preussensadler unterscheiden soll. Gerade das Adlerproblem ist eines der schwierigsten, da die Frage von Symmetrie und Asymmetrie bei der Wendung des Adlers künstlerisch nicht leicht zu lösen ist. In der nächsten Zeit beabsichtige ich, eine größere Ausstellung zu veranstalten, auf der nur die verschiedenen künstlerischen Adlerentwürfe gezeigt werden sollen.“

„Glauben Sie auch auf die Gestaltung des **Platzwappens** Einfluß nehmen zu können?“

„Es wird immer mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, von Reichs wegen auf die privaten Plätze Einfluß zu nehmen. Wir glauben aber durch ein gutes Beispiel, das wir mit Reichsplätzen geben, auch hierin einen gewissen Einfluß ausüben zu können. So haben wir z. B. die Mauern der Gärten in der Königsgraben- und Sadowaplatzstraße an die deutsche Fürsorge verliehen. Dort werden zum ersten Male künstlerische Plätze ausgehängt werden, wobei wir Künstlern aller Richtungen Gelegenheit zur Mitarbeit geben.“

Mit all diesen Bestrebungen geht natürlich gleichzeitig eine große **Bemühung der deutschen Mode** wieder auf die Beine zu helfen, die wir mit Rücksicht auf die verschiedenen großen und kleinen Textilindustrien als wichtigen Faktor in unserem Wirtschaftsleben dringend benötigen. Zu den verschiedenen künstlerischen Unternehmungen bedarf ich natürlich eines größeren Mitarbeiterstabes, den ich aus den Kreisen der Kunstler nicht nur von heute, sondern auch der Künstlerkraft von morgen zu nehmen gedenke. Bisher ist es mir aber infolge des außerordentlich geringen Etats (250.000 Mark) die mir zur Verfügung stehen, leider nicht möglich, genügend Preisauschreibungen für die verschiedenen künstlerischen Zwecke zu veranlassen und eine wirklich durchgreifende Tätigkeit zu entfalten.“

„Sie sprachen von einer Künstlerkraft von morgen. Gedenken Sie auch der Tatsache, daß Sie vielleicht bald selbst der Künstlerkraft von gestern angehören werden?“

„Dessen bin ich mir sehr wohl bewußt. Die Arbeitsdauer des Reichskunstwarts wird sich kaum länger als 15 Jahre für den einzelnen aufrecht erhalten lassen. Auch meine Zeit ist vielleicht bald vorüber. Dann wird der neue Kunstwart mit neuen Verträgen neuen Aufgaben dienen.“

Erwin Bryk.

ehen lebenswichtigen Betrieb handelt, wird für morgen, das dem mittelmäßigen Eingreifen des Demobilisierungskommissars erwartet.

## Ausland der Leipziger Straßenbahner.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

st. Leipzig, 3. September.

Die Leipziger Straßenbahner sind heute in den Streik getreten. Die Straßenbahndirektion hatte sich genötigt gesehen, um das tägliche Defizit von 30.000 Mark so weit als möglich auszugleichen, Verkehrsbeschränkungen und Arbeitsstreckungen vorzunehmen. Hierdurch trat für die Straßenbahner erhebliche Minderung der Lohnbezüge ein. Die Straßenbahner wollten eine Verbesserung ihrer Lage durch folgende Vorschläge erzielen: Schaffung eines Einheitslohnes von 50 Pfennig und Wiederaufnahme des gestammelten Verkehrs. Sie verbanden die Lieberung ihrer Vorschläge mit einem Ultimatum, das abgewiesen werden mußte, weil die Zeit zu kurz war, um einen verfassungsmäßigen Beschluß der städtischen Körperschaft herbeizuführen. Trotzdem traten die Straßenbahner in den Streik, der wegen der Masse ganz besonders störend wirkt.

## Die Gefahr der Stilllegung der englischen Industrie.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

w. Basel, 3. September.

Aus London wird gemeldet: Für den Fall des Ausbruchs des Bergarbeiterstreiks rechnet man mit katastrophalen Arbeitsseinstellungen auch in anderen Industriezweigen Englands. Zu der ersten Woche des Streiks sollen 120.000 Bergarbeiter die Arbeit niederlegen gleichzeitig mit 50.000 Arbeitern in der chemischen Industrie und 300.000 in den Baumwollbezirken. In der zweiten Woche würden sich den Streikenden anschließen: 300.000 Arbeiter, die in Schiffsbau beschäftigt sind, nach drei Wochen 45.000 Metallarbeiter, 24.000 Glaser, 80.000 Mechaniker, 40.000 Monteur. Nach sechs Wochen würden von dem Streik ergriffen: 26.000 in den Schuhfabriken beschäftigte Arbeiter, 35.000 Seileute und 100.000 in den Eisenbahnen. Die Eisenbahner, die Stahlwerke und eine Anzahl weiterer Betriebe von der Wirkung des Ausbruchs betroffen werden, 300.000 Mitglieder des Nationalverbandes der Fabrikanten haben bereits beschloffen, am ersten Tag des Ausbruchs ihre Betriebe zu schließen. Die Bemühungen, den Ausstand zu vermeiden, werden fortgesetzt, doch sollen die Bergarbeiter fest entschlossen sein, nicht nachzugeben.

Notterdam, 3. September. (W. I. Z.)

Aus Willesbarre (Pennsylvanien) wird gemeldet, daß gestern vormittag gegen den Willen der Gewerkschaftsleiter ein großer Streik in den Anthrazitbergwerken ausgebrochen ist; über 100.000 Bergleute sind ausständig.

## Der Krieg gegen die Sinnfeiner.

Amsterdam, 3. September. (W. I. Z.)

Nach einer Londoner Meldung haben die Sinnfeiner, die nachdrücklich bekannt wird, am vergangenen Sonnabend im Hauptquartier des militärischen Luftfahrtbundes in Baldoon bei Dublin einen Geländesturm erbrochen und eine Anzahl wichtiger militärischer Schriftstücke, darunter die Operationsbefehle, die sich auf die Zusammenarbeit zwischen Meer, Flotte, Luftfahrt und irischer Polizei beziehen, ferner den Heerescode und den Chiffreklüssel, die gegenwärtig in Gebrauch sind, geraubt. Ferner wurden Munition und eine Anzahl Selbstkoder und Revolver mitgenommen.

## Beworftelgender Austritt der Schweizer aus der dritten Internationale.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

w. Basel, 3. September.

Aus Bern wird der „Zentralist“ gemeldet, daß der geistlich-führende Ausschuss der sozialdemokratischen Partei der Schweiz mit allen gegen eine Stimme eine Erklärung angenommen hat, die das Zentralkomitee ersucht, keinen Einfluß, der dritten Internationale beizutreten, zurückzunehmen und beantragte, den Beitritt infolge der vom Moskauer Kongress gestellten Bedingungen abzulehnen.

## Ein Kommunistenkongress in Wien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 3. September.

Sonntag beginnt hier ein Kongress der kommunistischen Parteien sämtlicher Nachfolgestaaten der österreichischen Monarchie und der Balkanländer. Man glaubt, daß der Kongress bis zum Ende der Woche dauern wird. Einzelne Delegierte sind bereits in Wien angekommen.

## Letzte Nachrichten

Für 30.000 Mark Tabakwaren beschlagnahmt. Bei einem Händler in Hamburg wurden für 30.000 Mark unversteuere Zigarren, Zigaretten und Tabak beschlagnahmt. Der Händler wurde wegen Betruges verhaftet.

Wie wir hören, ist der **Vizeadmiral Behndt** zum Chef der Marineleitung ernannt worden.

Die **Senatskammer** beschloß in ihrer gestrigen Sitzung nach Bekanntgabe der bereits mitgeteilten Erklärung ihres Vorsitzenden nach längerer Aussprache zunächst den Entwurf der **Gesetzgebung** durch die vereinigten Ausschüsse der Senats- und Kammer beraten zu lassen. Der nächste Zusammenkunft beider Kammern soll voraussichtlich am 26. September stattfinden. Hierbei soll dann auch das Wehrgesetz beraten werden.

## Streit der Hamburger Fischer.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

H. Hamburg, 3. September.

Da eine Einigung zwischen den fischen verarbeitenden Betrieben und den darin beteiligten Arbeiterverbänden nicht zu erzielen war, ist der angekündigte Streik eingetreten und damit die Stilllegung nicht nur der Fischereien und Marinereinfachheiten erfolgt, sondern, da auch die Transportarbeiter in den Streik getreten sind, die **Entladung der Fischdampfer und Segler eingestellt**. Da die Fischereiarbeiter anderer Gesichte sich mit den Großhändlern gegen solidarisch erklärten, so dürfte sich die Wirkung des Streikes auch im Binnenlande bemerkbar machen. Die Fischereiarbeiter hatten eine Prozentgehaltsgewohnerhöhung gefordert, während die Arbeiter zuerst nur 10 Prozent freiwillig wollten. Später erklärten sie sich zu einer Lohnerhöhung von 20 Prozent bereit. Da es sich um

## Amtsentsetzung

### des Breslauer Polizeipräsidenten.

Ernst in den Ruhestand versetzt.

Wie wir erfahren, hat Frankreich die Absetzung des Breslauer Polizeipräsidenten Eugen Ernst wegen der Breslauer Vorfälle verlangt. Diesem Eruchen ist von deutscher Seite bereits entsprochen worden. Polizeipräsident Ernst ist durch Beschluß der preussischen Staatsregierung vom 3. September mit dem gleichen Tage in den einflussreichen Ruhestand versetzt worden.

Die von uns im gestrigen Morgenblatt angekündigte weitere Kabinettsitzung über die französischen Forderungen hat sich gestern mittag stattgefunden, jedoch hat auch diese Beratung noch kein Ergebnis gezeitigt. In der gestrigen Besprechung machte der Minister des Auswärtigen Dr. Simons unter anderem Mitteilung von einem am Donnerstag erfolgten Besuch des französischen Botschafters Laurent im Auswärtigen Amt, der gleichfalls der Besprechung des deutsch-französischen Streitfalls galt. Im übrigen gehen sowohl die Berliner als auch die Pariser Beratungen noch weiter.

## Wer war an den Ausschreitungen beteiligt?

Von einer politischen Verantwortlichkeit Breslaus werden wir um die Aufnahme der folgenden Zeilen gebeten, die wir weitergeben, obwohl sie zum Teil von den bisherigen Darstellungen der Breslauer Vorgänge in der Presse abweichen:

Als unmittelbarer Beobachter der gesamten Vorgänge darf ich Ihnen das folgende mitteilen: Der französische Konsul hat, als der sozialdemokratische Oberpräsident Zimmer noch in der Nacht einen Entladungsbefehl machte, die Ausschreitungen mit seinem Worte weder auf reaktionäre noch auf sonstige, mit Begriffen der deutschen Innenpolitik zu kennzeichnende Kreise zurückzuführen, sondern lediglich verlangt, daß er für den folgenden Tag, wo erneute Kundgebungen, diesmal seitens der sozialistischen Parteien, bevorstünden, von den Behörden in Schutz genommen und ihm in einem beherrschenden Gebäude ein sicherer Aufenthaltstraktum von morgen 10 Uhr bis abends 12 Uhr zur Verfügung gestellt werde. Auch die Vorstellungen von deutscher Seite, daß ihm bei den sozialistischen Kundgebungen des folgenden Tages keine Gefahr drohe, da ja die heutigen Ausschreitungen lediglich auf nationalistische Elemente zurückzuführen seien, verhielten auf den Konsul ihren Eindruck, er befand darauf, auch während der sozialistischen Kundgebungen in eine Art Schutzhaft genommen zu werden.

In diesem Zusammenhang darf ich Sie darauf verweisen, daß der französische Konsul dem Berliner Vertreter des „Journal“ erklärt hat, die Breslauer Manifestanten seien als Arbeiter verkleidete Studenten und Arbeitslose gewesen. Der französische Konsul hat die Demonstrationen mit eigenen Augen miterlebt. Seine Darstellung bekräftigt also, was von mir und jedem anderen Beobachter übereinstimmend festgestellt worden ist, daß der Mebel, welcher sich nach Abschluß der völlig geräuscharbeitenden Versammlung zusammenfand, um zunächst das Hotel Monopoli und danach die übrigen Gebäude zu bedrohen, aus Reuten bestand, die alles andere waren, nur



## Die Zukunft der Kartoffelversorgung.

Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Aufgaben und Interessen des Kartoffelhandels im freien Wirtschaftsbereich behandelt wurden. Die Versammlung war von 500 Interessenten besucht, unter ihnen (ah man Vertreter des Reichs- und Landesministeriums, der Reichskartoffelstelle, des Bundes der Landwirte usw.

Regierungsrat Reider, von der Handelskammer  
betrifft ihn, daß die Zwangswirtschaft für Kartoffeln nunmehr  
aufgehoben sei und daß die Regierung schon früher bemüht  
war, auf eine Aufhebung der Zwangswirtschaft hinzuwirken, was sich  
jedoch als nicht durchführbar erweisen habe. Er hob ferner hervor,  
daß die Regierung bisher mit dem Handel in verständnisvoller Weise  
zusammenarbeitet habe und drückte die Erwartung aus, daß dies  
auch weiterhin der Fall sein werde. In scharfer Weise wandte  
der Redner gegen das Stiebertum auf dem Kartoffelmarkt  
an, daß gegen das mit allen Nachdruck vorgegangen werden müßte.  
Das Streben müsse darauf gerichtet sein, das deutsche Volk zu mög-  
lich billigem Preise ausreichend mit Kartoffeln zu versorgen. Der  
Schluß des Verbandes deutscher Kartoffelinteressenten Dr. Gintz  
ergriff sich in längerer Rede über die Aufgaben und Interessen bei  
Kartoffelhandels im freien Wirtschaftsbereich. Durch Ver-  
ordnung der Reichsregierung sei jetzt der sogenannte freie  
Wirtschaftsverkehr eingeführt worden. Auch in Zukunft würden die  
verschiedenen im Kriege geschaffenen Gesetze und Verordnungen zur  
Preisregelung jedoch bestehen bleiben: Es sind dies vor allem das  
Hochpreisgesetz für Gegenstände täglichen Bedarfs von 1914 und  
das Höchstpreisgesetz von 1919 ferner die wichtigen neuen Verordnungen  
über Wechselgerichte. Der Handel habe, so führte der Redner weiter  
aus, kein Interesse an übermäßig hohen Preisen; der gefeßmäßige  
Kartoffel müsse schon jetzt darauf bedacht sein, regulierend auf den  
Markt einzuwirken, um jederzeit in der Lage zu sein, unberechtigten  
Angriffen auf den gefeßmäßigen Handel zurückzuweisen. Wie ein-  
solche Kontrolle des Handels selbst geschaffen werden kann, darüber  
schreiben Beratungen. Man konnte daran denken, daß Aus-  
schüsse von Händlern und Erzeugern Notierungen vornehmen, die  
einen amtlichen Nachprüfungen könnten. Der gefeßmäßige Handel  
müsse sich allerdings auch vor Verluspreisen hüten. Ein Auswe-  
ichen solle sich vielleicht dadurch finden, daß nach einer Entscheidung des  
Reichsgerichts sich der Preisauflage zusammenlegen kann und  
Unternehmergewinn, Kapitalverzinsung und Risikoprämie. Rentabilität  
die Risikoprämie werde bei Kartoffeln gemäß der Unsicherheit bei  
der Marktlage und der Eigenheit der Ware ausreichend sein müssen und  
man werde bemüht sein mit dem für Lebensmittelhändler sonst üblichen  
Handelszuschlag von 10 Prozent nicht aus demselben  
etwas Gewinns über die Höhe des Erzeugerpreises zu sagen, sei zu-  
geht kann möglich.

Die Ernte fällt, nach Ansicht des Redners, in einigen Jahren bei Reiches schlechter oder unter Mittel aus. Nur sehr wenig wird die Ernte als gut gelchndet. Im Durchschnitt werden nur eine Mittelernte zu erwarten sein. Die Kartoffeln werden im kommenden Wirtschaftsjahr aber noch mehr als bisher unsere Hauptnahrungsrucht sein. Die Nachfrage werde groß sein, aber die Optimisten, die einen niedrigen Preis erwarten, dürfen sich noch täuschen. Bei dieser Sachlage fragt es sich, ob man nicht Eisenbahnmaterialie für die Beförderung der Kartoffeln einführen solle. Dadurch könnte der Preis wenigstens einigermaßen herabgesetzt werden.

**Die Befestigung der Wohnungsnat.** Die neue Berlin Stadtbordneterverammlung ist zum nächsten Dienstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Annahme von Maßen für den neuen Magistrat. Am nachfolgenden Donnerstag soll die alte Stadtbordneterverammlung noch zusammen treten, falls die Tagung sich überhaupt ermöglichen läßt. A Tagesordnung für diese ist sehr umfangreich. Es soll u. a. ein Antrag der Stadtbordneter Dr. Wehl und Genossen von erheblicher Bedeutung zur Beratung gelangen. Dieser lautet:

Stadtoberordnetenversammlung erlaubt den Magistrat mit größter Befehlsgewalt die notwendigen Schritte zu unternehmen, um an Stelle des auf Grund des alten Dreiklassenwahlrechts organisierten Wohnungsverbandes von Groß-Berlin, der der Zusammenfassung und den Interessen der Groß-Berliner Bevölkerung entsprechende Organisation zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu geben."

**Der Juwelendiebstahl im Autobus.** Der Dieb, der vor einigen Tagen, wie berichtet, den Raub im Automobiliennußbus verübte, hatte sich bei seiner Verhaftung durch einen Revolverhieb erheblich verletzt. Er wurde noch lebend nach dem Schöneberger Krankenhaus gebracht. Starb dort aber schon nach kurzer Zeit. Er wurde schon vor fünf Jahren auf seinen Geisteszustand beobachtet und auch vorhergehend in einer Anstalt untergebracht.

**Betrügereien eines „Generalvertreter“.** Vor einiger Zeit hat ein Mann, der sich Otto Stiller nannte, ein Bankhaus in Cologna unter Anwendung eines ganz ungewöhnlichen Tricks um 54 000 Mark betrogen. Der Betrüger bietet brieflich größeren Geschäften in verschiedenen Städten sehr begehrte Waren an und korrespondiert mit ihnen darüber. Auf den Befehl dieser Geschäfte habe er dann seinen Plan aus. Er verspricht die Lieferung der Waren zu einem bestimmten Termin und verlangt, das der Kaufpreis sofort bei einer Bank hinterlegt wird. Inzwischen hat er die Geschäftsbriefbogen und Umschläge nachdrucken lassen, um so auch in den Besitz der Unterschriften ist. So fälscht er die zum Auszahlung des Geldes an ihn erforderliche lepte Anweisung und erhält das Geld. Der Fälscher gibt sich als Generalvertreter größerer Firmen und auch als Einkäufer aus. Eine zweite Person, die offenbar an dem Betrüge beteiligt ist, hat sich zu gleicher Zeit in Grönberg i. Schf. und in Breslau in einem Hotel, ebenfalls unter dem Namen Otto Stiller, aufgehalten. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei in Cologna entgegen.

**Ein Schloß als Kinderheim.** Die Stadt Spanbau läßt das bei ihrem Kiefelgut Wandsdorf gelegene Schloß Wandsdorf in ein Kinderheim umwandeln. Das Schloß soll besonders zur Aufnahme tuberkulöser Kinder dienen. Es eignet sich dazu infolge seiner guten Lage im streunenden Forst. Vortreffliche Dienste leisten hierbei die Obstplantagen und die Milchwirtschaft des Gutes. Zunächst werden sechzig Kinder untergebracht.

**Die Gartenstadtbedelung Staaten bankrot!** In Schieds-  
Sage befindet sich die 1914 unter Leitung der Regierung ins Le-  
bens gerufene Gartenstadtbedelung Staaten bei Spandau, die durch die  
Eingemeindung zu Berlin kommt. Die Siedelung beherbergt etw.  
4000 Menschen. Die letzte Generalversammlung hat abermals Miet-  
steigerungen in einer Gesamthöhe von 90 000 Mark beschlossen. In  
der letzten Generalversammlung wurde ein Antrag angenommen,  
der die vergrößernte Lage der Genossenschaft deutlich erkennen läßt.  
In diesem Antrag wird die Regierung um Gewährung eines ge-  
nauen Darlehens ersucht. Nur dann könne eine Sanierung der Finanzen  
erfolgen. Zum Schluß heißt es in dem Antrag: „Die Genossenschaft  
darf und will die Regierung nicht im Zweifel darüber lassen, daß die  
Abweisung eines derartigen Zuschusses kein irgendwie gearteter Vor-  
wand und Aufschubstrick, falls sich überhaupt eine finden sollte, ist  
sondern vielmehr, die sonst drohende Liquidation abzuwenden“.

**Massenentlassung bei der Berliner Winterkrawalle.**  
Der Magistrat Berlin beschäftigt bekanntlich, die Zahl der Beschäftigten um mehr als 50 Prozent zu vermindern. Zu dieser Maßnahme hat jetzt der Arbeiterrat Stellung genommen und folgende Resolution gefaßt: „Der Arbeiterrat erhebt gegen diese Maßnahme entschieden Einspruch. Der Grund liegt lediglich in dem Ausbruch der Betriebsklemme in Seidemann. Der Etat für dieses Jahr sieht bereits eine große Einschränkung vor. Es steht zweifellos fest, daß es ausgeschlossen ist, mit den vorhandenen Kräften die unbedingt notwendigen Arbeiten auszuführen. Andererseits ist es unbegründlich, daß in einem kommunalen Betriebe, in dem Arbeit vorhanden ist, diese Maßnahmen getroffen werden. Vielmehr ist die allgemeine Arbeitslosigkeit noch zu steigern.“ Der Arbeiterrat bittet die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung dafür einzutreten, daß die geplante Maßnahme nicht Wirklichkeit wird.

**Kleine Notizen.** Die Vollmilchkarten für Oktober werden in den zum Milchamt Berlin gehörenden Gemeinden in den nächsten Tagen ausgegeben; die Inhaber von Vollmilchkarten haben Oktoberkarten bis zum 21. September den Kleinhändlern vorzulegen.

Die Stadt Berlin erhält vom Montag ab eine eigene Ausgabestelle für amerikanische Lebensmittel im Rahmen der American Relief Administration Warenhauses, im Hause Wilhelmstraße 92/93. Der nächste Abendkursus zur Vorbereitung für die mittlere Reichs-, Staats- und Kommunalbeamtenaufbahn beginnt am 5. Oktober. Anmeldungen bis zum 25. September an die Geschäftsstelle Städtg., Lindenstraße 33.

## Der Oberpräsident und die Zusammensetzung des neuen Magistrats.

**Zu den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung.**

Als kommunale Aufsichtsbehörde für Groß-Berlin hat der Oberpräsident auf den ihm zur Befastigung überreichten Beschluß der Stadtoberordnetenversammlung über die Zusammenfassung und die Gehälter des Magistrats der Stadtoberordneten vorstehend darauf hingewiesen, daß dieser Beschluß in mehreren Punkten den gesetzlichen Bestimmungen nicht entspricht. Insbesondere wird durch den Beschluß, wonach einem Teil der Stadträte nur ein Ausgleichszugloß von 25 Prozent gewährt wird, der § 1 des Gemeindebeamtengesetzes vom 8. Juli d. J. verletzt, der bestimmt, daß die Gemeinden verpflichtet sind, die Besoldung ihrer Beamten der Grundgehälter für die unmittelbaren Staatsbeamten entsprechend zu regeln. Der Staat hat aber durchweg als Teuerungszugloß 50 Prozent des Grundgehaltes festgesetzt. Ferner hat die Stadtoberordnetenversammlung es verkannt, gemäß § 1 Absatz 5 des erwähnten Gesetzes die Bezüge der Stadträte nach Anhörung der Beamtenvertretung und erforderlichenfalls der städtischen Beamtenorganisation festzusetzen. In diesem Falle kam der Verband höherer Kommunalbeamten Groß-Berlins in Frage, weil eine Beamtenvertretung für die neue Beamtengruppe der Groß-Berliner Stadträte noch nicht besteht. Die Verhandlungen mit dieser Beamtenorganisation sind nach den soeben erschienenen Ausführungsbestimmungen des Ministers des Innern zu den Gemeindebeamtengesetzen mit den Befolgungsvorschriften dem Oberpräsidenten vorzulegen. Schließlich hat der Oberpräsident auch den Beschluß der Stadtoberordnetenversammlung über die Bezüge der Magistratsmitglieder, die schon im Gemeindebeamtengesetz und in der höheren Gehälter empfangen als für den Groß-Berliner Magistrat festgesetzt worden sind, teils als zu weitgehend, teils als unangekündigt bezeichnet. Es wird (sonach) der Groß-Berliner Stadtoberordnetenversammlung nicht anderes übrig bleiben, als diese gesetzlichen Bedingungen zu erfüllen und ihren Beschluß über die Magistratsmitglieder erneut zu fassen.

### Kandidaten für die Magistratsposten.

Unter dem Vorhitz des Stadtorbidenenportstehers Dr. Me-  
tagte gestern der Mahlsauschuss zur Prüfung der Kandidatenfrage.  
nachdem zunächst Kenntniss von den Umständen, die der Oberprüf-  
Dr. Wagner gegenüber den Beschüssen der Stadtorbidenen-  
verammlung über die Magistratswahl erhoben hat. Es wurde  
darauf die Kandidatenfrage für die Posten des Rämmerers,  
Stadthauptmanns und des Stadtmagistrats be-  
Für den Rämmererposten wurde ohne längere Debatte von der so-  
demokratischen Mehrheit und von den Demokraten der jetzige  
linier Stadtkämmerer Vöhrer, von der Deutschen Volkspartei der  
lottenburger Stadtkämmerer Scholz benannt. Für den Posten  
Stadthauptmanns wurde von der sozialdemokratischen Partei der  
fälliger Stadtrat Lange, von bürgerlicher Seite der Charlotten-  
burger Stadthauptmann Sembrich vorgeschlagen. Eine Aufzählung  
wurde nicht gefällig, aber die beiden Genannten ausgeschieden,  
dem Mahlsauschuss in der nächsten Sitzung vorzustellen. Als  
medizinischer Rat wurde nach längerer Beratung der Schöneberger  
Stadtrat Rabenow gegen Professor Krautwin (Köln) aufgestellt  
nominiert.

**Eine kaiserliche Familie.** Große Durchlebereien bei  
Hettfelde Groß-Berlin lagen eine Anlage wegen schme-  
ckhafter Fischerei zugrunde, die gellern die Bureaugehilfen  
Hesse und den Bureaugehilfen Paul Riemann im Januar 1919 in dem Bur-  
reau führte. Die Angelegenheit war infolge der Abfertigung des Al-  
ten Hettfelde tätig gewesen und hatte dort die Abfertigung von Bu-  
reauhändlern zu betreiben. Von diesen wurden zu jener Zeit zahlre-  
iche Anträge auf Abfertigung von sog. Magistratsräte ge-  
stellt, da sich ihre Kundenzahl durch Heimkehr aus dem Felde erheb-

## Familie Franf.

## Ergählung

**Martin Anderjen Regö.**

(Deutsch von Hermann Rög.)

Sie hatten jetzt den Längsgürtel durchquert und waren dahin gelangt, wo der Boden ziemlich stark abfiel in den sogenannten „Steiltief“. Ein jeder lag über seiner Reife, sie hielten die Zelle in wiesender Bewegung, so daß sie selber vorwärtsglitt, und folgten den wechselnden Formationen des Meeresbodens, der bald aus Sand, bald aus glatten Felsen oder Geröll bestand.

„Gib acht“, sagte Lars, „jetzt kommen wir bald zu Steiltief, da geht es gerade hinab wie eine Wand, viel tiefer als der Kirchturm.“ Sie beugten sich weit vor, um zu sehen und als der Boden in einen dunkleren Ton überging und verschwand, waren sie beide der Ansicht, daß das Tief erreicht sei.

„Da schwimmt ein Seehund!“ schrie Thorvald plötz-  
lich und als Lars sich weit hinabneigte, um Aufschau zu hal-  
ten, wippte der andere mit dem Boot, so daß er mit dem Kopf  
beiden Schultern unter Wasser kam.

„Du Schwein!“ rief er sanftmütig und begann, die Me-  
auszuwaten.

Weit draußen auf dem blauen Meere schwamm  
Reihe von dunklen Fünftigen; es konnten schlafende Seeräuber  
sein, aber vielleicht waren es die Lachsniese der Fische.  
Noch weiter draußen wiegte sich ein Seezeichen über den Wellen  
gründen; sie beschloffen, zu ihm hinauszukommen. Und  
feststeht sich an die Riemen, während Thorwald sich in Achter  
steht niederließ und die Beine ins Wasser hinabhängen  
ließ.  
Jetzt brach die Sonne durch. Golden und todtähnlich  
fiel ihr Licht über die Meeresfläche hin. Der Himmel stammelte  
Blau und Gold, und gegen Süden verholmten Meer  
Luft zu dunstgefülltem Purpur. Uebers Meer legte sich  
weißlicher Glanz, und durch ihn hindurch ward ein monotoner  
Angeheul gelassen, tränenverfüllt und in Moll, wie  
Gefang der Frauen aus dem Volke von unglücklicher  
Es schien, als käme der Gefang von langen Reihen her,  
näher, bald ferner, und die Töne nahen langsam,  
indem Taft, so daß die beiden Knaben beinahe erwarteten  
einen fernen Fremden aus dem Glanz hervorzugetrieben.

Es war der Gesang der Wäldenten an die rinnende Sonne.  
Dann verstummte der Gesang, fast gleichzeitig, und  
Luft jubelte unter den geschwinden Flügelschlägen der Enten  
die in Schwärmen aufliegen, ein Ende vorwärtsglitten und  
sich wieder fallen ließen, eine nach der anderen mit langem  
dehntem Rächern.

Das Stangenendezeichen war in dem Dunst nicht zu sehen, und sie gaben es auf und beschloffen zu baden. Doch da das Boot nicht sicher genug war, um von da ins Wasser zu gehen, verabschiedeten sie, zum Hafen zu rudern und hinter der aufstehenden Mole zu baden. Das hatte obendrein den Vorteil, daß man von ziemlich hoch oben topförmig ins Wasser gehen konnte. Sie ruderten wieder näher an Land bis zur Langgasse und folgten ihr. Sand konnten sie nicht sehen, aber sie hörten deutlich Frauen Schreien und Männer in Holschuhen dem Strandspfad entlang gehen. Ras mußte wieder an den Rudern, während Thorwald im Vordersteven lag und Miß machte, die Mövenfeste auszulapfen, damit sie nicht bageprallen.

Von Zeit zu Zeit erstellte er einen trüben Vorrath  
„hart Steuerbord, zum Satan!“ oder „Mehr Back-  
bord, Mehr Steuerbord!“ während Lars unverwandt den Kurs einhielt.  
Plötzlich schleuderte Thorwald das eine Bein weit ins  
Bord und stemmte sich mit allen Kräften gegen etwas.  
Das Boot hielt an und drehte nach der Seite um, sie waren ge-  
fährdet.

„Dann ruder' du doch!“ erwiderte Lars ärgerlich und die Ruder hin. Und Thorwald sah ihn ab.

Der Nebel hob sich. Sie sahen die roten Ziegelhäuser schimmern, den Hafen mit seinen Masten, die blaue Hölle des Meeres weit landeinwärts. Dort lag das weiße Sondehügelchen und ruhig, mit klarem Horizont. Ein Boot weiter draußen kamen die Fischerboote in langer Reihe daher, alle die lothrenten Segel waren aufgespannt und die langen Ruder ausgelegt; in silbern glänzendem Schaum schäumte das Wasser hinter den Fahrzeugen her. Sie waren schwer beladen und rührten sich trotz den Rudern und Segeln nicht von der Stelle.

Die Anker ruderten hinter die äußere Mole in einen Winkel hinein, wo das Boot anlegen konnte. Thorwald gab ihm gerade die letzte Drehung geben, als sein Auge auf

an der Wasseroberfläche fiel, ein wunderliches gelbgrünes  
Tier mit einem Kranz von Haaren.  
„Hier sollst du eine Ohrenqualle zu sehen bekommen“,  
sagte er und wußte das Ruder darunter zu stecken und das  
herauszuholen.

Über das Ruder stieß dagegen, und das Wasser schied sich von gelblichem Bodensatz. Das merkwürdige Wesen schwand und statt dessen kam etwas einer Schulter ähnlich zum Vorschein.

„Es ist ein Strandwäscher\*“, sagte Lars und stieß  
Zeichnam mit dem Ruder herum.  
Thorvald starrte ein wenig. Dann sagte er: „Ich glaube  
wahrhaftig, es ist mein Vater.“

es "Ja, er ist es", sagte Lars nach kurzem Gaffen. "Es ist wirklich."

Da verschwanden sie keine weiteren Worte, sondern legten mit ziemlicher Mühe ein Seil um den trunkenen Thorwald hielt das Seil, und so ruderten sie den Hafen ein, während die Leiche hinter dem V herischleppte.

Die stahlblanke Wasserfläche wich vor dem Boote mit j  
unheimlichen Last in zwei leuchtenden Streifen aus, die  
den beiden Seiten enteisten und an dem Ballenwerf  
Nolen verschwanden.

Rings auf dem Hafenplatze saßen Gruppen von Fröschen, die darauf warteten, daß die Boote an Land kamen, um an die Arbeit machen zu können. An umgekehrte Boote getriebene Gerätschaften geleht, standen Scharen von Fischen zu sehr an Gesichtsmühen litten, um selber noch aus See zu fahren, und starren lehnfüßlich nach dem Heimfahre aus. Ungern gibt das Meer das einmal Eroberte zu und vom Morgen bis zum Abend, Sommer und Winter jahraus, jahrein stehen seine Inbalden hier, starren auf See, lassen die geringste Veränderung in ihrem umwehenden Nienenspiel als Voreichen auf und erörtern kleinlein Geringfügigkeiten der Beschäftigung, der sie mehr gewachsen sind. Hier und da wird einer dem Schwarm treu, um seine gichtgekrümmten Glieder tief in der See zu verbergen, ein neuer Gichtbrüchiger nimmt seinen ein, und der Schwarm steht da, unverändert, starrend schwachend. (Schluß folgt)

\*) Eine angeschwemmte Leiche



3-Zimmerwohnung in ruhiger Lage. Offerten an  
Dr. Wegmann, Tempelhof, Roncadi



VON [Nachdruck verboten.]  
Waldecker (Berlin).

\_\_\_\_\_



## Familien-Anzeigen

**Statt Karten.**  
Die Verlobung meiner Heise Verlobte mit  
Töchter Martha mit dem  
Kaufmann Herrn Ernst  
Görstel, Berlin, beehre ich  
mich anzukündigen.  
**Justizrat**  
**Hammerschmidt.**  
Cottbus,  
Reinhofstr. 67.

**Statt Karten.**  
**Mela Marcus**  
**Felix Kellermann**  
Verlobte.  
Allenstein, Lyck, Allenstein, Tirschkeberg,  
August 1920. Bsp. Frankfurt a. O.

**Rosi Landmann**  
**Heinrich Abrahamsohn**  
Verlobte.  
Eberswalde, Charlottenburg.  
Zu Hause 13/14. September.

**Statt Karten.**  
**Anna Schöngut**  
**Salo Bottenbreiter**  
Verlobte.  
Kobler O.-S., Nikolai O.-S.,  
23. August 1920.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Regina  
mit Herrn Martin Rosenberg aus Schneidemühl  
beehren sich ganz ergebenst anzukündigen.  
**Bernhard Bendit** und Frau  
Lina geb. Klein.

**Regina Bendit**  
**Martin Rosenberg**  
Verlobte. Schneidemühl.  
Krojanke.

**Statt Karten.**  
**Rudolf Uhlmann**  
**Alice Uhlmann**  
geb. Aisberg  
Vermählte.  
Düsseldorf, Schölerstr. 5.  
Volkmarsen,  
Hotel Desenberg,  
Warburg i. Westf.,  
5. September 1920.

**Statt Karten.**  
**Julius Cronheim**  
**Trude Cronheim**  
geb. Kretschmer  
Vermählte.  
M.-Gladbach.  
Breslau, Schles. Gesellschaft Matthiakunst,  
5. September 1920.

**Statt Karten.**  
**Privatdozent Dr. Leo Adler**  
**Trude Adler**  
geb. Deutsch  
Vermählte.  
Frankfurt a. M., den 2. September 1920.

**Max Dossmar**  
**Erna Dossmar**  
geb. Abraham  
Vermählte.  
Berlin NW.,  
Bochumerstr. 11.  
danke für die  
ihnen erwiesenen  
Aufmerksamkeiten.

**Josef Gandzior**  
**Frida Gandzior**  
geb. Hamburger  
Vermählte.  
Breslau, August 1920.

**Siegmond Engel**  
**Claire Engel**  
geb. Moritz  
Vermählte.  
Dortmund, 6. Sept. 1920  
Hotel „Römischer Kaiser“.

**Selly Meyerson**  
**Anny Meyerson**  
geb. Stern  
Vermählte.  
Eberfeld, Obersteinthal,  
Hofstr. 85,  
5. September 1920.

**Statt Karten.**  
**Dr. Erwin Brückmann u. Frau**  
**Edith geb. Rautenhan**  
sagen die Geburt eines Sohnes an.  
**Berlin-Wilmersdorf**, den 3. September 1920  
Konstanzer Strasse 33.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens  
sagen hoch erfreut an  
**S. Kirschstein** und Frau  
**Lotte geb. Wagner.**  
**Berlin-Wilmersdorf**, den 2. September 1920.  
Die Geburt eines gesunden Töchterchens sagen  
hoch erfreut an  
**Rechtsanwalt u. Notar Dr. Curt Rosenberg**  
und Frau Else geb. Stein.  
**Berlin**, den 3. September 1920.  
N. W. Alt-Moabit 112.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ent-  
schlaf sanft nach schwerem Leiden mein herz-  
guter Mann, unser lieber Bruder, der Kaufmann  
**Gustav Sperling**  
im fast vollendeten 62. Lebensjahre.  
**Berlin W.**, Tempelhofer Ufer 3a,  
2. September 1920.  
In tiefem Schmerz  
**Karoline Sperling geb. Wolff.**  
Beisetzung Sonntag, 5. September, vormittags  
9 Uhr, von der alten Halle des Friedhofes Weissensee

Am 2. September entschlief sanft nach  
kurzem schweren Leiden mein innigster,  
unvergeßlicher Mann, mein heißgeliebter,  
treuerster Sohn, mein lieber Schwieger-  
sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager  
und Onkel  
**Arnold Redlich**  
im 44. Lebensjahre.  
Im Namen aller Anverwandten.  
In tiefer Trauer  
**Erna Redlich geb. Baum.**  
Wilmersdorf, Landhausstr. 49.  
Beerdigung: Sonntag, 10 Uhr, Weissensee.  
Alte Halle.  
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen  
frdl. Abstand zu nehmen.

Unser lieber treuer Freund und Sozium, Herr  
**Arnold Redlich**  
wurde uns am 2. September nach kurzem,  
schwerem Leiden durch den Tod entzissen.  
Langjähriges gemeinsames Schaffen hat uns  
auf das Innigste verbunden. Sein Hinscheiden  
bedeutet für uns einen unermesslichen Verlust.  
Wir werden sein Andenken hoch in Ehren  
halten.  
**Julius Sachs.**  
**Hermann Ascher.**

Am 2. September entschlief sanft unser  
lieber, verehrter Chef, Herr  
**Arnold Redlich**  
Bis ins Innerste erschüttert umstehen wir  
die Bahr des so früh Dahinschiedenen.  
Sein ganzes Sein für seine Arbeit ein-  
setzend, war er allem ein Vorbild rastloser  
Tätigkeit und unermüdlichen Fleißes.  
Wir vermissen ihn nie!  
**Die Angestellten der Firma**  
**Sachs, Ascher & Redlich.**

Am 2. September entschlief sanft unser  
lieber, verehrter Chef, Herr  
**Arnold Redlich**  
Bis ins Innerste erschüttert umstehen wir  
die Bahr des so früh Dahinschiedenen.  
Sein ganzes Sein für seine Arbeit ein-  
setzend, war er allem ein Vorbild rastloser  
Tätigkeit und unermüdlichen Fleißes.  
Wir vermissen ihn nie!  
**Die Angestellten der Firma**  
**Sachs, Ascher & Redlich.**

Tief erschüttert hat uns die Nachricht von  
dem Ableben unseres Herrn  
**Arnold Redlich**  
Wir betrauern in ihm einen überaus  
gütigen Arbeiter, der stets Interesse für  
unser Wohl und Wehe gesetzt hat.  
Durch seine grossen Fähigkeiten hat er es  
verstanden, unsere Arbeitsrendenz zu  
stärken.  
Wir werden seiner in Dankbarkeit gedenken.  
**Die Schneider der Firma**  
**Sachs, Ascher & Redlich.**

Nach längerem schweren Leiden verschied heute mein  
lieber Bruder und Sozium, der Mitbegründer unserer  
Firma: Herr  
**Hugo Giersch**  
im Alter von 63 Jahren.  
Sein ganzes Sinnen und Sein war der Fortentwicklung  
unserer Betriebe gewidmet, und ist sein Tod ein  
unermesslicher Verlust für mich.  
**Oscar Giersch**  
in Firma Gebrüder Giersch.  
Tannhausen i. Schl., den 1. September 1920.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Gestern abend gegen 11 Uhr verschied nach  
längerem schweren Leiden mein geliebter Mann,  
unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und  
Vetter, der  
**Sanitätsrat**  
**Dr. Max Arensberg**  
im Alter von 63 Jahren.  
Detmold, den 2. September 1920.  
Für die Hinterbliebenen  
**Frau Ida Arensberg geb. Dreyer**  
**Hans und Kurt Arensberg.**  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. September,  
nachmittags 4 Uhr, statt.  
Beileidsbesuche dankend verboten.

Durch des Hinscheidens des Herrn  
**Manuel Schwarz**  
haben auch wir einen überaus schmerzlichen  
Verlust erlitten. Der leider zu früh Heimgerangene  
gehörte unserer Gesellschaft seit einer langen Reihe  
von Jahren als Mitglied und zuletzt als stellver-  
tretender Vorsitzender an; er hat unermüdlich seine  
Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe sehr reichlich  
betätigt und unsere Bestrebungen gefördert.  
Das Andenken an diesen edlen Menschenfreund  
wird dauernd bei uns fortleben.  
Der Vorstand  
der Gesellschaft **Magline Reim.**

Für die uns unendlich der Verdienste unserer  
Toten erwiesene Teilnahme und Kranzspende  
sagen wir allen auf diesem Wege hiermit unseren  
herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn  
Pfarrer Pastoral für die tröstlichen Worte am  
Grabe der Entschlafenen.  
**Herrmann Hehle**  
und Tochter.

Am 2. September entschlief sanft nach langem,  
mit grösster Geduld ertragenem Leiden unser herz-  
guter, fürsorglicher Vater, Schwiegervater, Gross-  
vater, Onkel und Schwager  
**Max Buchholz**  
im 77. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen  
**Martin Bornblatt**  
**Martha Bornblatt geb. Buchholz**  
**Bernhard Bornblatt**  
**Albert Bornblatt**  
Berlin W. 50, Wilmersburger Str. 6.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Sep-  
tember, vormittags 11 Uhr, in Weissensee von der  
Alten Halle aus statt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Am Mittwoch, den 1. September, verschied unser  
guter Sohn, Bruder, Neffe, Cousin  
**Erich Laske**  
kurz nach vollendetem 16. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Sep-  
tember, in Weissensee von der Alten Halle um 11 Uhr  
statt. Kranzspenden sowie Kondolenzbesuche höf-  
lichst verboten.  
**Jalder Laske und Frau**  
**Betty geb. Rehfeld.**  
Michaelkirchstrasse 27.

Am 2. September starb plötzlich unser ge-  
liebter Sohn  
**Hans Leiser**  
im Alter von 19 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beileidsbesuche dankend verboten.

**Statt Karten.**  
Unser innigstgeliebter, sonniger Töchterchen  
**Hanni**  
starb uns gestern morgen an Diphtherie im Alter von  
10 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Max Grosser und Frau.**  
Berlin-Treptow, den 2. September 1920.  
Puderstrasse 24.  
Die Beerdigung findet Montag, den 6. September, nach-  
mittags 5 1/2 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes,  
Treptow, Neue Krug-Allee 2, aus statt.

Am 20. August entschlief sanft nach kurzem,  
schwerer Krankheit unsere heissgeliebte Mutter und  
Grossmutter, Frau  
**Rose Meyer**  
geb. Meyer  
im 58. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
Victor Ernst Meyer  
Egon Meyer u. Frau Maria geb. Hess  
Dr. Carl Hartog u. Frau Henry geb. Meyer  
und Enkelkinder.  
Berlin und Hamburg, im September 1920.  
Im Sinne der Entschlafenen hat die Beisetzung  
in aller Stille stattgefunden.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft  
am 2. September 1920 meine heissgeliebte Frau, die  
treuherzige Mutter meiner zwei kleinen Kinder,  
unsere geliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester,  
Schwiegerin, Tante, Nichte und Cousine, Frau  
**Johanna Hauser**  
geb. Friedberg  
im blühenden Alter von 38 Jahren.  
Dies zeigen im Namen der tieftrauernden Hinter-  
bliebenen an:  
**Hans Hauser als Gatte**  
**Natalie Friedberg geb. Bein als Mutter.**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Sep-  
tember, nachm. 1 Uhr, von der neuen Halle in  
Weissensee aus statt.  
Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen Abstand  
zu nehmen.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Nach ganz kurzem Krankenlager wurde uns Mittwo-  
ch, den 1. September, unser innigstgeliebter Sohn, guter Bruder,  
Schwager und Neffe  
**Paul Guggenheimer**  
im hoffnungsvollen Alter von 29 Jahren entzissen.  
In tiefer Trauer:  
**Elise Baumhauer verw. Guggenheimer,**  
**Priv.-Doz. Dr. Guggenheimer,**  
**Fritz Guggenheimer,**  
**Franz Baumhauer,**  
**Frieda Guggenheimer geb. Moersig.**  
Berlin W. 15, Wielandstrasse 24.  
Beerdigung: Sonntag, 12 Uhr, Weissensee, Alte Halle.  
Beileidsbesuche dankend verboten.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Am Donnerstag, den 2. September, entschlief un-  
erwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwiegermutter und Grossmutter, Schwester,  
Schwiegerin und Tante, Frau  
**Aurelie Schlesinger**  
geb. Nathan.  
Louis Schlesinger  
Paul Schlesinger und Frau Lucie geb. Salomon  
Dr.-Ing. Fritz Schlesinger und Frau Emmy  
geb. Strelitz  
Berlin W. 62, Courbiterstr. 2.  
Die Beisetzung findet am Montag, 6. September,  
vorm. 11 Uhr, in Weissensee von der neuen Halle  
aus statt. Beileidsbesuche und Kranzspenden  
dankend verboten.

Für die uns unendlich des Hinscheidens meines  
geliebten Mannes und guten Vaters  
**D. Tietzner**  
erwiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege  
unsern besten Dank aus.  
**Minna Tietzner.**  
**Hans Tietzner.**

**Statt Karten.**  
Zu unserem hundertjährigen Geschäfts-  
jubiläum sind uns von unseren Freunden  
und Bekannten so viele Glückwünsche,  
Stimmen und Aufmerksamkeiten  
dargebracht worden, dass es uns unmög-  
lich ist, jedem Einzelnen nach Gebühr zu  
danken. Wir tun es hiermit auf diesem  
Wege und sagen allen Sonder- und Ge-  
atulanten unsern aufrichtigsten und herz-  
lichsten Dank.  
**Ernst und Siegfried Loewe.**  
**Firma Wolff Loewe, Pasevask.**

Von der Reise zurück  
**Dr. Ludwig Frank.**  
Kaiser-Allee 2/3  
Feststellungen, 2. Meden.  
A. Cechin, W. 30, Speyerstr. 2.  
Frische  
ausserm Hause empfiehlt sich  
Eitner, Warburgstr. 28.

**Mk. 300 Belohnung.**  
Bedauern kleiner brauner,  
kurzhaariger Plüsch mit  
kurzer schwarzer Schnauze,  
Stützbohrer u. Schwanz, auf  
Namen Kitz hören. Gegen  
obige Belohnung abzugeben,  
Philippi, Wilmersd., Hohen-  
solldammstr. Tel. Uhl. 780.

**Platin**  
Gold- und Silberbruch  
Brillanten, Perlen, sowie  
Münzen-Sammlungen und ganze Nachlässe  
überlässt jeden Tagespreis  
**Krause, Juwelier, Gartenstr. 105-106,**  
am Berliner Bahnhof. Tel. Nord. 457.  
Auf Wunsch Vertreterbesuch.  
Fahrvergütung.

**Die Dame im Pelz**  
Wundervolle Kollektion  
entzückender  
**Pelz-Mäntel**  
in allen Pelzarten  
sowie Füchse, Schals  
jeder Art  
Umarbeitungen von  
**Pelz-Mänteln etc.**  
nach neuest. Modellen bei  
billigster Preisberechnung  
**Pelz-Modellhaus**  
**Resnik**  
Tauentzienstr. 13a, Steilpl. 6231

**Klub-**  
Ledergarnituren (Klub-  
sitz 2 Klubsessel) in pracht-  
voller Ausführung verkauft  
auf Grund neuer Einkäufe mit  
**Mk. 4000.—**  
Max J. Meyer, Char-  
lottenburg, Wielandstr. 25/26  
am Karfreitagabend.  
**Transportable**  
**Radhefen.**  
Sectum und Segel.  
Sonderarbeiten.  
M. Otto, Charlottenburg,  
Baltstr. 38.  
Gingung Strichstr. 1.  
Teleph. 3311, 7303.

**2 neue**  
**Adler-Schreibmaschinen**  
No 7 sofort zu verkaufen.  
F. Kamp, Garten O.-P.  
**Schreibmaschinen-**  
Verkaufslager. Zubehör un-  
preiswert.  
"Ecke", Tantenstr. 59,  
Zentrum 3454.

**Getreide, Futtermittel, Saaten, Sämereien,**  
**Hülsenfrüchte, Fourage, Kartoffeln, Düngemittel.**  
Interessante Marktberichte sowie einen reichhaltigen Anzeigen-Teil finden Sie in der in  
Hamburg wöchentlich zweimal erscheinenden Fachzeitschrift  
**Marktbericht Hansabium.**  
Diese über ganz Deutschland verbreitete Zeitschrift ist alleiniges Organ des Bundes  
Deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Düngemittelhändler, also der an Einzel-  
mitgliedern größten Organisation der Branche in Deutschland.  
Abonnement: jährlich M. 40.— (Ausland teurer).  
Adresse: Marktbericht Hansabium. Herausgeber Hans A. Blum, Hamburg 30a.  
Postcheckkonto Hamburg 3847.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ent-  
schlaf sanft nach schwerem Leiden mein herz-  
guter Mann, unser lieber Bruder, der Kaufmann  
**Gustav Sperling**  
im fast vollendeten 62. Lebensjahre.  
**Berlin W.**, Tempelhofer Ufer 3a,  
2. September 1920.  
In tiefem Schmerz  
**Karoline Sperling geb. Wolff.**  
Beisetzung Sonntag, 5. September, vormittags  
9 Uhr, von der alten Halle des Friedhofes Weissensee

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ent-  
schlaf sanft nach schwerem Leiden mein herz-  
guter Mann, unser lieber Bruder, der Kaufmann  
**Gustav Sperling**  
im fast vollendeten 62. Lebensjahre.  
**Berlin W.**, Tempelhofer Ufer 3a,  
2. September 1920.  
In tiefem Schmerz  
**Karoline Sperling geb. Wolff.**  
Beisetzung Sonntag, 5. September, vormittags  
9 Uhr, von der alten Halle des Friedhofes Weissensee

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ent-  
schlaf sanft nach schwerem Leiden mein herz-  
guter Mann, unser lieber Bruder, der Kaufmann  
**Gustav Sperling**  
im fast vollendeten 62. Lebensjahre.  
**Berlin W.**, Tempelhofer Ufer 3a,  
2. September 1920.  
In tiefem Schmerz  
**Karoline Sperling geb. Wolff.**  
Beisetzung Sonntag, 5. September, vormittags  
9 Uhr, von der alten Halle des Friedhofes Weissensee







**ist's die Handschrift, Geh' zu Finkl!**

**Gold**

Füllhalter, das beste Geschenk, trägt wie die Uhr jeder Herr und in jeder Hinsicht Ausführung. Jeder Dame. Eine Goldfeder ist billiger als eine Stahlfeder, schreibt aber immer gleich angenehm.

10 Jahre Garantie! Reparaturen aller Halter sofort! Alte Halter nehmen in Zahlung! Halter sofort! Alte Halter nehmen in Zahlung! Halter sofort! Alte Halter nehmen in Zahlung!

Prospekt gratis! Lieferung auch auswärtig. Vertreter gesucht. Fachkundige Beratung und Bedienung. **Berlin T. Friedrichstr. 74 u. 183.**

Von der Dresdener Bank, hier, ist der Antrag gestellt worden:

M. 6.000.000.— Stammaktien der Deutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft in Berlin, Nr. 6001—12000 über je M. 1000.— zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.

Berlin, den 2. September 1920.

**Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin.**

Kopetzky.

Von der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie und Direction der Disconto-Gesellschaft, hier, ist der Antrag gestellt worden:

M. 10.000.000.— 4% Anleihe der Stadt Plozheim vom Jahre 1920, untligbar bis 2. Januar 1925, zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.

Berlin, den 2. September 1920.

**Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin.**

Kopetzky.

**Schleifmaschinen für Rasierklingen**

**A. Racusin & Co., Berlin W.8.**

Charlottenstr. 25

Bew. Konstrukt. Leinwand. Hand. Groß. Leistungs-fähigkeit. Stabile Bauart. Ansaug. 1. und 2. Stufen. 1.110 bzw. 220 Volt. 2. Schleifen. Kompl. Einrichtg. von neuen Rasierklingen-Fabriken. Rasierkling.

Zum Schleif. v. ge-bracht. Rasierk.

**Bertretung.**

Großhandlung in Textil- und Baumwollwaren sucht für die Provinzen: Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Bertreter**

Gefährte, gute eingeführte

für Berlin, Potsdam, Wilmersdorf, Damburg, Weizung und Rhein-land. Industriegebiet so-jest gerührt. Ansaug. 1. und 2. Stufen. 1.110 bzw. 220 Volt. 2. Schleifen. Kompl. Einrichtg. von neuen Rasierklingen-Fabriken. Rasierkling.

Zum Schleif. v. ge-bracht. Rasierk.

**Für Sachsen, Thüringen, Schlesien und Groß-Berlin**

suche ich tüchtige, gut eingeführte

**Bertreter**

für Meider und Wismar.

Nur Herren, die den Namen wollen sich melden bei Georg Brandmann, Rönneckerstr. 11.

**Altrenommierte Firma**

der Rührer- und Schleifmaschinen-Fabrik sucht für Brandenburg, Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Bertreter**

für Rheinland-Westfalen in Ausgarnungs-Geschäften gut eingeführte

von Frankfurter Anstalt und Maschinen-Gesellschaft gegen hohe Bausumme gesucht. Off. u. F. K. L. 3311 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Weltmonopol!**

Neu! Wichtig für Exporteure u. Grossisten.

**Sicherheits-Rollenrasierapparat**

**1) mit auswechselbaren Schutzrollen.**

Zweck: Leichtes, bequemes Rasieren, angenehmes Rasieren: die rollende Leinwand hat ca. 116 mal kleineren Widerstand als eine gewöhnliche Leinwand.

**2) mit Selbstschneidemaschine, der das Herab-fallen des Seifenschlammes auf die Klingen verhindert.**

3) mit selbstschneidender, einstellbarer Klinge. Jeder sofort im Spiegel an der Wirkung des Seifenschlammes ablesen zu erkennen ist. Der Apparat ist leicht und handlich, verlässlich und leicht zu bedienen. Garantie geleistet wird. Patentanträge in allen Ländern angemeldet. Vertreter gesucht.

Kutz & Kussin G. m. b. H., Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 34a.

Messstand: Leipzig, Markt 12.

**Alt eingeführte Figurenfabrik,**

welche Figuren, Gipsfiguren, in Terracotta-Form, verarbeit. und prompte Lieferung. Wichtig für Berlin, Potsdam, Wilmersdorf, Damburg, Weizung und Rhein-land. Industriegebiet so-jest gerührt. Ansaug. 1. und 2. Stufen. 1.110 bzw. 220 Volt. 2. Schleifen. Kompl. Einrichtg. von neuen Rasierklingen-Fabriken. Rasierkling.

Zum Schleif. v. ge-bracht. Rasierk.

**Automobile.**

Großere deutsche Automobil-Firma mit ständigen Lager von ca. 70 Autos sucht Verbindung mit deutschen Agenten für den Verkauf ihrer Autos. Die Autos sind von größter Importation. Das Lager umfasst: ein- und zweifach motorisierte Autos und auswendige Steuerung, als sehr billige Autos und Motorräder.

**Autocentralen, Kopenhagen F.**

Telef. Nr. 1000.

**Eine der ersten Fahrradfabriken**

Deutschlands sucht zum Vertrieb ihrer Marken- und Spezialräder für die Provinzen Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Finkl**

Füllhalter, das beste Geschenk, trägt wie die Uhr jeder Herr und in jeder Hinsicht Ausführung. Jeder Dame. Eine Goldfeder ist billiger als eine Stahlfeder, schreibt aber immer gleich angenehm.

10 Jahre Garantie! Reparaturen aller Halter sofort! Alte Halter nehmen in Zahlung! Halter sofort! Alte Halter nehmen in Zahlung!

Prospekt gratis! Lieferung auch auswärtig. Vertreter gesucht. Fachkundige Beratung und Bedienung. **Berlin T. Friedrichstr. 74 u. 183.**

**Führende Gasglühlicht-Fabrik**

sucht

**Bertreter**

für

**Pommern, Ost- u. Westpreußen**

Belegte Herren, die in diesen Provinzen wohnen, mit der einschlägigen Sachkunde (Anschaffungs-, Bau-, Wartungs-, Reinigungs-, Einrichtungs- u. a.) vertraut sind, werden gesucht. Die Vertretung ist eine dauerhafte, wird mit der Zeit immer wichtiger. Die Vertretung ist eine dauerhafte, wird mit der Zeit immer wichtiger. Die Vertretung ist eine dauerhafte, wird mit der Zeit immer wichtiger.

Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Bekannte süddeutsche Spezialfabrik**

für Mattierung, Polituren, Spirituallacke, Oellacke, Öle aller Art und Holzbeize

sucht für Groß-Berlin, Ost- u. Westpreußen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Baumwollwaren-Großhandlung,**

Sucht Köln, sucht gut eingeführten

**Bertreter**

für den Rhein-land-Westfalen in Ausgarnungs-Geschäften gut eingeführte

von Frankfurter Anstalt und Maschinen-Gesellschaft gegen hohe Bausumme gesucht. Off. u. F. K. L. 3311 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Bertreter gesucht**

für Berlin und Umgebung für

**Roh-Schappe und Schappe-Cordonnet, Roh-Seide, Roh-Näheide, Kuntseide.**

Offerten unter J. K. 3311 befördert Rudolf Mosse, Berlin.

**Bertreter**

zum Besuch der Bienenfütterung sucht Louis Rothemann, Berlin, Friedrichstr. 117/118, 2. Etage. Eichen u. Holz in grob.

**Guter Nebenberuf**

für Beamte, Angestellte, p. d. Bert. u. a. in Berlin, Ost- u. Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Bertreter**

mit guten Beziehungen zur Industrie für die Bezirke: Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Auslandsverbindung**

für den Vertrieb eines Konsumgutes in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Starck G. m. b. H.**

Wismar, Seebadstr. 11

**Tabakfabrik**

besucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Alleinverkauf**

für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Hohe Provision**

zum Besuch der Bienenfütterung sucht Louis Rothemann, Berlin, Friedrichstr. 117/118, 2. Etage. Eichen u. Holz in grob.

**Guter Nebenberuf**

für Beamte, Angestellte, p. d. Bert. u. a. in Berlin, Ost- u. Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Alleinverkauf**

für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Alleinverkauf**

für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**General-Vertretung**

für unsere Spezialfabrikate

**Bäckerei-Kneidmaschinen, Konditorei-Rühr- und Schneeschlagmaschinen**

für Berlin, Ost- u. Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Export-Vertreter,**

Sucht für die

**tschechoslowakische Republik**

Leistungsfähig, schnell zu versenden. Angebote erbeten unter

**D. Y. 470 an Rudolf Mosse, Dresden.**

**Bertretungen!**

Tüchtige Verkaufsfahrer sucht leistungsfähige

**Bertreter**

für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Südamerika.**

Sucht für den Vertrieb in Südamerika

**Bertreter**

für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Randstaaten und Russland**

Sucht für den Vertrieb in Randstaaten und Russland

**Bertreter**

für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Abkatz!!!**

Tüchtige Kaufmann sucht Vertretung, leistungsfähig, schnell zu versenden. Angebote erbeten unter

**D. Y. 470 an Rudolf Mosse, Dresden.**

**BRASILIAN.**

Sucht für den Vertrieb in Brasilien

**Bertreter**

für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Alleinverkauf oder Generalvertretung**

Sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Bertretung in Möbeln**

Sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Holländische Firma**

Sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Deutlich-Amerikaner**

Sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Leih-Kesselwagen**

Sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Warenverehrung**

Sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Der Leiter unserer amerikanischen**

Verkaufs-Organisation kehrt Mitte September nach New-York zurück. Fabrikan-ten, welche für Nordamerika leistungsfähig sind, werden um baldige Zuschrift gebeten. Die bestellte Ware wird hier von uns unter Grossbank-Garantie vor Abgang bezahlt. Spesenanschuss wird nicht verlangt.

**Gesellschaft für Warenverkehr,**

Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 6.

**Den Alleinverkauf**

für die Tschechoslowakei und Italien, mit der Filiale in Bozen übernimmt

**kapitalkräftige, protok. Firma.**

Berücksichtigung finden Angebote nur guter Artikel vom Selbstherzeuger.

Anträge an

**Ludwig Springer, Deutsch-Gabel, Tschechoslowakei.**

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**la Maßingenguss Handels-guss**

Lieferung prompt und vortheilhaft

**C.F. Richter,**

Stettin.

**Gussstücken jeder Art**

bis ca. 5000 kg Stückgewicht

noch einbringen. Zeichnungen oder Modelle, bearbeitet oder unbearbeitet.

Werken unter J. K. 21002 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Den Alleinverkauf**

für die Tschechoslowakei und Italien, mit der Filiale in Bozen übernimmt

**kapitalkräftige, protok. Firma.**

Berücksichtigung finden Angebote nur guter Artikel vom Selbstherzeuger.

Anträge an

**Ludwig Springer, Deutsch-Gabel, Tschechoslowakei.**

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**la Maßingenguss Handels-guss**

Lieferung prompt und vortheilhaft

**C.F. Richter,**

Stettin.

**Gussstücken jeder Art**

bis ca. 5000 kg Stückgewicht

noch einbringen. Zeichnungen oder Modelle, bearbeitet oder unbearbeitet.

Werken unter J. K. 21002 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**la Maßingenguss Handels-guss**

Lieferung prompt und vortheilhaft

**C.F. Richter,**

Stettin.

**Gussstücken jeder Art**

bis ca. 5000 kg Stückgewicht

noch einbringen. Zeichnungen oder Modelle, bearbeitet oder unbearbeitet.

Werken unter J. K. 21002 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**la Maßingenguss Handels-guss**

Lieferung prompt und vortheilhaft

**C.F. Richter,**

Stettin.

**Gussstücken jeder Art**

bis ca. 5000 kg Stückgewicht

noch einbringen. Zeichnungen oder Modelle, bearbeitet oder unbearbeitet.

Werken unter J. K. 21002 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**la Maßingenguss Handels-guss**

Lieferung prompt und vortheilhaft

**C.F. Richter,**

Stettin.

**Gussstücken jeder Art**

bis ca. 5000 kg Stückgewicht

noch einbringen. Zeichnungen oder Modelle, bearbeitet oder unbearbeitet.

Werken unter J. K. 21002 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**la Maßingenguss Handels-guss**

Lieferung prompt und vortheilhaft

**C.F. Richter,**

Stettin.

**Gussstücken jeder Art**

bis ca. 5000 kg Stückgewicht

noch einbringen. Zeichnungen oder Modelle, bearbeitet oder unbearbeitet.

Werken unter J. K. 21002 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**la Maßingenguss Handels-guss**

Lieferung prompt und vortheilhaft

**C.F. Richter,**

Stettin.

**Gussstücken jeder Art**

bis ca. 5000 kg Stückgewicht

noch einbringen. Zeichnungen oder Modelle, bearbeitet oder unbearbeitet.

Werken unter J. K. 21002 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.

**Stettin und Pommern**

**Generalvertretung.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäft in Stettin, Ostpreußen, sucht für den Vertrieb in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Gießen

**je einen tüchtigen Vertreter.**

Auswahl. Offerten mit allen erforderlichen Angaben, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter J. K. 22007 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, erbeten.



**Kaufhaus Philipp Mendelson,  
München.**



\_\_\_\_\_